

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen vorherbestimmter Art und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzangabe 25 Pf., im Restamtet kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 8. November 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Der Zarenbesuch in Potsdam.

Die beiden Kaiser und die Jagdgesellschaft trafen Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten von der Hofs Jagd im Forstrevier Dranienburg auf der Station Wildpark wieder ein und begaben sich nach dem Neuen Palais. Im späteren Nachmittag fuhr Kaiser Nikolaus im Automobil nach dem Mausoleum, um an den Sarkophagen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich Kränze niederzulegen. Den Tee nahm Kaiser Nikolaus bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Um 8 Uhr fand in der Zaspisgalerie des Neuen Palais Tafel bei Ihren Majestäten statt, bei welcher an einzelnen Tischen gespeist wurde. In dem Mitteltisch nahm Kaiser Nikolaus neben der Kaiserin Platz, gegenüber der Kaiserin. Anschließend an die Tafel fand eine Lichtbildervorführung im Theateraal des Neuen Palais statt. Das Programm war folgendes: 1. Danziger Festtage, 2. Bilder vom Nordlandreise des Kaisers 1910, 4. Chavez' Flug über die Alpen, 5. Steingutfabrikation und Kunsttöpferei in Ungarn, 6. Empfang des Kaisers Nikolaus. Der Kaiser hat an die Herren der russischen Botschaft eine Reihe Ordensauszeichnungen verliehen.

Sonnabend Abend 11 1/2 Uhr reiste der Kaiser von Ruhland ab. Der Kaiser und die Prinzenöhne geleiteten ihn zur Bahn. Der Kaiser trug die Uniform des Petersburger Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm III., Kaiser Nikolaus diejenige des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 mit Helm. Der Abschied der Souveräne war sehr herzlich.

Die Ankunft des Zaren auf Station Egelsbach bei Darmstadt erfolgte Sonntag Vormittag 10 Uhr 20 Minuten. Abends kam der Zar von dem Schloss Wolfsgarten nach Darmstadt, um mit dem kaiserlichen Großherzogspaar und dem Prinzen Heinrich von Preußen der Aufführung der Oper Samson und Delila von Saint-Saens im Hoftheater beizuwohnen.

Der Reichskanzler empfing Sonntag Nachmittag in Berlin den Botschafter des russischen Ministeriums des Äußern Sazonow und hatte eine Unterredung mit ihm.

einbaren läßt. Wie sehr haben wir darunter schon im Laufe der Jahrhunderte zu leiden gehabt. War jene Burenbegeisterung, die das deutsche Volk gleich einer Krankheit ergriff, der letzte Anfall einer schädlichen Gefühlsduselei? Wir möchten es hoffen; die Hoffnung steht aber auf schwankem Grunde. Empfindlich genug war der Schaden, den wir davon hatten. Was gingen uns die Burenrepubliken an, da wir doch selbst niemals daran dachten, die Hand darauf zu legen. Indem das deutsche Volk in seiner Mehrheit seine Burensympathien an die große Glocke hing, verfeindete es sich mit England; und gute freundschaftliche Beziehungen, nicht nur „korrekte“, waren für uns wertvoller, als die Freundschaft der Regierungen von Transvaal und des Oranje-Freistaats. Ohm Krüger war ein sehr origineller Herr; aber was konnte uns seine Freundschaft nützen? Worauf bauten sich überhaupt jene Sympathien für die Buren? Dynastische Beziehungen spielen ja allerdings heute in dem Verhältnis der Völker zu einander nicht mehr die Rolle wie dereinst; aber bedeutungslos sind sie auch heute noch nicht, wie sich das bei jeder Monarchenzusammenkunft zeigt. Wird etwa dem jetzigen Besuche des Zaren am deutschen Kaiserhofe keine Bedeutung beigegeben? Die Zeitungen des In- und Auslandes sind voll von deren Würdigung. Das deutsche Kaiserhaus und das englische Königshaus sind durch verwandtschaftliche Bande verbunden. Es war zurzeit des Burenkrieges viel von der Stammesverwandtschaft der Buren mit uns die Rede. Sind uns die Engländer minder stammesverwandt? Die Freundschaft des britischen Weltreiches fällt gewaltig ins Gewicht. Ihr gegenüber wog die der südafrikanischen Republiken federleicht. Nun ja, die englische Politik ist egoistisch, und sogenannte Freundschaftsdienste erweist sie nicht umsonst. Aber deshalb darf man sie sich nicht zum Feinde machen; denn welchen Schaden uns England zufügen kann, das haben wir ordentlich zu spüren bekommen. Der Aufstand in Südwesafrika, dessen Niederwerfung uns Millionen über Millionen an Geld und daneben das Leben tausender braver Männer gekostet hat, wäre uns aller Voraussicht nach erspart geblieben, wenn die Feindschaft Englands gegen uns nicht durch die Haltung des deutschen Volkes im Burenkriege provoziert worden wäre. Die Buren haben ihren Frieden mit England gemacht; sie haben sich eingeordnet in das britische Weltreich, und nachdem das englische Südwesafrika nun auch volle Selbstverwaltung erhalten hat, haben die Buren nun auch anscheinend keinen Schimmer von Sehnsucht mehr, aus dem neuen Verbände auszuschleichen. Wir aber tragen noch immer schwer genug unter der unfreundlichen Gesinnung unserer Vettern jenseits des Kanals, und es gehört die ganze Gewandtheit unserer Diplomatie dazu, uns den Schlingen zu entziehen, die uns die englische Eintreffungspolitik allerorten zu legen bemüht ist.

### Politische Tageschau.

#### Zum Verkauf des Tempelhofer Feldes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Frage der Rechtsgültigkeit des Verkaufs des westlichen Teils des Tempelhofer Feldes zurück, um dem bekannten Labandschen Rechtsgutachten Punkt für Punkt entgegenzutreten. Am Schlusse seiner umfangreichen Darlegungen sagt das offizielle Blatt: „Bei der Entscheidung einer zweifelhaften Rechtsfrage wird man schließlich ebensowenig wie an der ständigen Übung der maßgebenden Organe an der einheitlichen und ununterbrochenen Praxis der Gerichtsvorgänge übergehen können. Ein Beispiel aus neuester Zeit: Von dem Tempelhofer Feld ist ein Teil bekanntlich an die Stadt Berlin verkauft, ohne daß der Reichstag bisher seine Zustimmung dazu erklärt hat. Die Stadtgemeinde Berlin kann aber wohl nicht die Labandsche Rechtsauffassung teilen; denn sonst hätte sie ja die Auflassung dieses Grund-

stücks nicht verlangen und nicht entgegennehmen dürfen, der Vertrag würde ja noch der Rechtswirksamkeit entbehren. Jedenfalls ist der Grundbuchrichter dieser Rechtsauffassung nicht gefolgt. Das Grundstück Viktoria-park ist am 31. Mai 1910 an Berlin auf-gelassen und Berlin als Eigentümerin in das Grundbuch eingetragen worden. Was Berlin recht, dürfte Tempelhof billig sein.“

#### Die deutsch-amerikanischen Kaliverhandlungen

sind vorläufig als ergebnislos zu betrachten. Es hat zwar am Sonnabend eine neue Besprechung zwischen dem Handelsminister Sydow und Geh. Rat Kempner in dieser Angelegenheit stattgefunden, die aber nicht zum Ziele führte.

#### Vom „konservativen Verein“ in Elbing.

Die „Elbinger Ztg.“ schreibt, daß die ganze Angelegenheit in der politischen und unpolitischen Presse mehr Staub aufgewirbelt habe, als nötig war. Die wenigen wirklich konservativen Mitglieder sind aus dem Verein schon im vorigen Jahre ausgeschieden. Die übrigen Mitglieder werden lediglich durch die Vorteile einer Sterbekasse zusammengehalten, sonst hätte sich dieser Verein schon längst aufgelöst. — Aber auch diese Sterbekasse wird den eigenartigen Verein vor dem völligen Tode nicht retten.

#### Die Reichstagsersatzwahl im 4. Posener Wahlkreis.

Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis sind bei der am Freitag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl im 4. Posener Wahlkreis Neutomischel, Gräß, Kosten, Schmiegel im ganzen 22178 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten v. Morawski (Polen) 16476, Schwarzkopff (Deutsch-Konservativ) 5648, Stremski (Soz.) 43 Stimmen. Zerplittert waren 11 Stimmen. v. Morawski ist also gewählt.

#### Ein verständiges Urteil.

Das Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger schreibt: „Anlässlich der Moabit Unruhen wurden ausländische Journallisten, die sich auf dem Kampfplatze als Berichterstatter aushielten, von Polizisten angegriffen und einer von ihnen wurde dabei leicht verletzt. Wegen dieses Vorfalles, von dem man bei ruhiger Beurteilung sagen kann, daß er ziemlich unbedeutend war, sind Minister, Botschafter usw. in Bewegung gesetzt worden, um den Journalisten die gewünschte Genugtuung zu verschaffen. Druckerhörwürze und Kabelgebühren wurden nicht gepart, und wenn man einzelne Tageszeitungen las, dann mußte der unterrichtete Leser wirklich annehmen, die Journalisten seien halb totgeschlagen worden. Man würde den angegriffenen Berichterstattern zweifellos sehr unrecht tun, wenn man annähme, sie machten wegen der ihnen widerfahrenen kleinen Unbill soviel Aufhebens. Nein, dies ist gewiß nicht die Ursache ihres nachherigen Auftretens gewesen. Für sie war der Vorfall lediglich eine günstige Gelegenheit, in ihren Blättern, überhaupt in der gesamten ausländischen Presse, gegen Deutschland Stimmung zu machen. Dies ist ihnen leider in hohem Maße gelungen, und mit Bedauern stellen wir hier fest, daß Teile der deutschen Presse, diese Bemühungen in einer ganz unverständlichen Weise unterstützt hätten. Wir verurteilen den Vorfall in Moabit ebenso entschieden, wie jeder Angehörige der Presse, aber es war nicht notwendig, das Vorkommnis derart gegen die deutschen Behörden auszunutzen, wie es tatsächlich geschehen ist.“

#### Das neue französische Kabinett.

Im Verlauf des Ministerrats vom Freitag erklärte Briand, das neue Ministerium solle kein Ministerium der Reaktion sein. Wenn er wünsche, daß die Regierung die Mittel er-

halte, Unterbrechungen im öffentlichen Dienste zu verhindern, so sei es ebenso sein Bestreben, die Rechte der Arbeiter zu wahren. Man müsse also Maßregeln treffen, durch welche die Beziehungen zwischen den Gesellschaften und ihren Arbeitern erleichtert würden, und vielleicht eine Schiedsgerichtskommission schaffen. Ein Gesetzentwurf über das Streikrecht werde der Kammer nicht vor Ablauf von 14 Tagen zugehen. Der Bericht über den Ministerrat hat in den Wandelgängen der Kammer den besten Eindruck gemacht. — Offiziös verlautet, das neue Ministerium beabsichtige keineswegs, die Freiheit der Syndikate zu verletzen, aber es wolle den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Betriebe das Recht entziehen, sich behufs Vorbereitung zum Ausstände gemeinsam zu verabreden. Man müsse diesen Arbeiterkategorien offen erklären, daß sie das Koalitionsrecht nicht besitzen. Viele Arbeiter und Angestellte würden dann wohl auch zögern, in den Ausstand zu treten, wenn ihnen der Gebrauch dieser für die Interessen des Landes so gefährlichen Waffe untersagt würde. Ministerpräsident Briand will ein Schiedsgericht schaffen, welchem alle Wünsche und Beschwerden der Arbeiter zu unterbreiten wären. Dadurch würden die Zwistigkeiten jedenfalls eine Verminderung erfahren. — Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß die Regierungserklärung, mit der das neue Ministerium am Dienstag vor die Kammer treten wird, sofort zu einer lebhaften Erörterung Anlaß geben dürfte. Der unabhängige Sozialist Professor Painlevé kündigt an, daß er eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung einbringen werde. Ferner wird der gemäßigte Republikaner Leroy-Beaulieu über die Bedeutung des Eintritts von Lasserre in das neue Kabinett interpellieren. Man hält es auch für möglich, daß sich über die Frage des Streikrechts der Angestellten der öffentlichen Betriebe sofort eine heftige Debatte entspinnt.

#### Französisch-englischer Gebietsaustausch in Indien.

„Presse coloniale“ will wissen, daß die französische Regierung die Stadt Chandernagor in Französisch-Indien an England abtreten wolle, um dafür eine Vergrößerung des Gebiets von Pondichery zu erhalten. Der Deputierte für Französisch-Indien Blusson kündigt an, daß er über dieses Gerücht eine Anfrage an den Kolonialminister richten wolle.

#### Der spanische Senat

hat das Cadenasgesetz mit 149 gegen 85 Stimmen angenommen.

#### Der Generalstreik in Sabadell.

In Sabadell herrschte am Sonnabend Ruhe und die Stadt hatte ein normales Aussehen. Es gelang der Gendarmerie, nach zwei Angriffen einen Trupp von 200 Ausländern, die nach Barcelona marschieren wollten, zu zerstreuen. Seit dem ersten Tagesstunden waren die Wege um die Stadt von mehreren Regimentern und von Gendarmerie besetzt. Der Vorsitz der Arbeiterbundes und der Vorsitz des Metallarbeiterverbandes wurden verhaftet. Für die Streiksachen wurde ein besonderer Untersuchungsrichter ernannt. — Nach Mitternacht vom Sonntag ist die Ruhe auch weiter ungestört geblieben.

#### Spanien und Marokko.

Das spanische Ministerium des Auswärtigen erklärte es für unrichtig, daß es von Marokko eine Entschädigung von 105 Millionen Pesetas verlangt habe, es habe nur eine solche von 65 Millionen gefordert. El Motri habe letztere Summe zugestanden, der Nachfolger jedoch diese Forderung als zu hoch für seine Geldmittel zurückgewiesen.

#### Zur Lage in Griechenland.

Die griechische Regierung hat beschloffen, zwei Reservistenjahrgänge, welche kürzlich zu

den Manövern einberufen worden waren, zu entlassen. Die Entlassung des ersten Jahrganges ist bereits Sonnabend durchgeführt, die des zweiten ist im Gange.

### Auf dem Festbankett zur Feier der Begründung der Südwestafrikanischen Union

hob am Donnerstag der den Vorsitz führende Minister der öffentlichen Arbeiten Sauer die liberalen Anschauungen der Reichsregierung hervor, die sich in der Gewährung der Selbstverwaltung gezeigt hätten. Dr. J am e s o n erklärte, der Union lege nahe, eine Lösung der konstitutionellen Krise in Großbritannien dadurch anzustreben, daß man Irland, Schottland und Wales Homerule verleihe. Wenn dies zu einem Erfolge führen sollte, so könnte es den ersten Schritt zu einer Union der fünf Staaten Großbritannien, Kanada, Australien, Neu-Seeland, Südafrika bedeuten. Der Premierminister von Australien Fisher sagte, es habe in der neuesten Geschichte kein Ereignis von einer größeren Tragweite stattgefunden, als die Gründung der Südwestafrikanischen Union. Es gäbe nun fünf Nationen, welche gewillt seien, in gemeinsamen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten. Der kanadische Minister Lemieux hob die Loyalität der französischen Kanadier hervor, die als eine Folge der liberalen Institutionen in Kanada anzusehen sei. Er nehme an, daß die Engländer und Holländer in Südafrika mit gleichem Erfolge zusammenarbeiten würden. Der Vorsitzende des höchsten Gerichtshofes von Südafrika Lord de Villiers betonte, daß es in Südafrika keinen wirklichen Rassenskonflikt gebe. Südafrika werde das Zugeständnis der Selbstverwaltung niemals mißbrauchen.

### Wahlen auf Kuba.

Die Wahlen zur Zweiten kubanischen Kammer ergaben bisher folgendes Resultat: Gewählt wurden 21 Liberale und 19 Konservative.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1910.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute Nachmittag zum Besuche bei ihren Majestäten auf Station Wildpark eingetroffen und auf dem Bahnsteig von Seiner Majestät dem Kaiser, der Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim empfangen worden.

Die Abreise des Zarenpaares von Wolfsgarten ist vorläufig auf den 14. oder 15. November festgesetzt.

Zum Oberbürgermeister von Düsseldorf schlägt die von den städtischen Behörden eingesetzte Wahlkommission einstimmig den jetzigen Kreisfeld Oberbürgermeister Dr. Dehler vor. Die Wahl erfolgt in der Stadtratssitzung am 10. November.

Sonnabend Vormittag wurde in Trebnitz ein Seydlitzdenkmal enthüllt. Der Feier wohnten bei als Vertreter des Kaisers General der Kavallerie z. D. Freiherr von Bissing, ferner Angehörige der Familie von Seydlitz, sowie der Kommandierende General des 6. Armeekorps General der Infanterie v. Woyrsch.

Der bekannte Zentrumsführer, Reichstags- und Landtagsabgeordneter, Domkapitular Dr. Bichler ist zum Dompropst des Passauer Domkapitels ernannt worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die Mitteilungen des Kaisers, wonach der Kaiser mit der Abfassung der Geschichte Friedrichs des Großen beschäftigt wäre, völlig erfunden sind.

Nach einer gestern ergangenen Entscheidung des Kammergerichts kann, wenn eine Person eine andere durch Prügel zu veranlassen sucht, an einem Ausstand teilzunehmen, Verurteilung sowohl wegen Zuwiderhandlung gegen die Gewerbeordnung als auch gegen das Strafgesetzbuch (Nötigung) eintreten.

Die in Lichtenberg, Stralau und Borsig-Bogen-Rummelsburg bestehende Freie Jugendorganisation der östlichen Vororte Berlins ist aufgrund des § 2 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 durch den königlichen Polizeipräsidenten zu Lichtenberg aufgelöst worden, weil der Zweck des Strafgesetzes zuwiderläuft.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Frankfurt (Oder) in der dritten Abteilung errangen die Sozialdemokraten von acht Mandaten fünf; außerdem kommen sie in eine Stichwahl.

Um 1/2 12 Uhr wurde auf dem städtischen Zentralviehhof der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der Markt wurde gesperrt.

### Die Lage in Russisch-Polen.

Das politische Leben in Russisch-Polen ist, wie wir einer Warschauer Korrespondenz des „Dziennik Pognanski“ entnehmen, seit längerer Zeit fast erstarren. Die Polen müssen sich sagen, daß sie gegenwärtig, wo die Reaktion

auf der ganzen Linie triumphiert, nicht die geringste Aussicht haben, auf politischem Gebiet irgend etwas für sich zu erringen, daß sie alle Hoffnungen auf einen Wechsel in der inneren Politik Russlands und auf eine liberale Richtung derselben aufzugeben haben. Die allmächtige Bürokratie fühlt sich wieder als Herrin der Lage. Die Warschauer Presse genießt nur eine beschränkte Freiheit. Allerdings hat die Zensur aufgehört, aber dafür sind administrative Maßregelungen der Blätter an der Tagesordnung, auch das Vereinsleben wird scharf überwacht. Mehrere polnische Vereine sind in letzter Zeit geschlossen worden.

Das polnische Parteileben ist nicht mehr so lebhaft wie früher. Eine allgemeine Apathie macht sich bemerkbar. Nationaldemokraten, Realisten und Demokraten, die sich noch vor einigen Jahren erbittert bekämpften, beschränken sich jetzt auf einen Meinungs- und Austausch in ruhiger und maßvoller Form. Im Parteileben haben sich übrigens neuerdings beachtenswerte Veränderungen vollzogen. Die Nationaldemokratie hat ihren früheren Einfluß verloren. Der linke Flügel der Partei war mit der gemäßigten Politik des Führers Roman Dmowski unzufrieden, namentlich mit dessen Stellung zum Neulawismus und trat aus. Eine weitere Schwächung erlitt die Partei, welche bestrebt ist, sich auf die breiten Volksmassen zu stützen, dadurch, daß auch der nationalpolnische Arbeitgebund sie verließ. Auch ihm sagte die gemäßigte Richtung der Nationaldemokraten nicht mehr zu.

Selbst in der wenig zahlreichen Partei der fortschrittlichen Demokraten ist es zu einer Spaltung gekommen. Ein Teil ihrer Mitglieder fand, daß das jüdische Element in der Partei zu stark vertreten war, und schied deshalb aus. Die Revolutionäre spielen im politischen Leben Kongresspolens nicht mehr die wichtige Rolle wie vor einigen Jahren. Von ihren ehemaligen Führern leisten jetzt viele der Polizei Spitzdienste. Die Laufbahn anderer hat am Galgen oder in sibirischen Gefängnissen ihren Abschluß gefunden. In zahlreiche Fraktionen und Fraktionchen gespalten, setzen die Revolutionäre ihre Ministerarbeit fort, haben aber auf die Arbeitermassen zurzeit keinen nennenswerten Einfluß. Die geistig regsamsten und aufgefakten Arbeiter sind infolge ihrer getäuschten Hoffnungen agitationsmüde, schenken den Versprechungen der Sozialdemokratie keinen Glauben mehr und ziehen es vor, sich den verschleierten Berufsgenossenschaften anzuschließen, deren Zahl zunimmt. Andere Arbeiter verlassen die Reihen der Sozialdemokraten, um dem Volksverband oder dem christlichdemokratischen Bunde beizutreten.

Aber auch unter den Arbeitern herrscht politische Apathie. Die Tätigkeit der Duma interessiert in Rußland niemand. Sogar in den Kreisen gebildeter Polen begegnet man vielfach der Meinung, daß die Teilnahme der polnischen Abgeordneten an der Arbeit des russischen Parlaments ganz zwecklos sei, eine Ansicht, die für den Pessimismus dieser Kreise bezeichnend ist. Der Einfluß der Revolutionäre auf die Arbeiterkreise wird in dieser Korrespondenz zweifellos stark unterschätzt.

### Ausland.

Odessa, 6. November. Der frühere Schah von Persien ist heute in das Ausland gereist. Er beabsichtigt, ungefähr zwei Monate an der Küste des Mittelmeeres zu verweilen und kehrt dann nach Odessa zurück.

### Provinzialnachrichten.

Briefen, 6. November. (Verschiedenes.) Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt gleichzeitig an Rindvieh, Schweinen, in Hosten, Pfartgut Wielalotka, Stems und Boromno ausgebrochen. Damit ist die Aufhebung der Sperr- und Beobachtungsmaßregeln im hiesigen Kreise auf eine noch gar nicht absehbare Zeit hinausgerückt, und die damit verbundenen schweren wirtschaftlichen Schädigungen der Landwirte und Geschäftleute werden immer drückender. Das Ausfallen der Viehmärkte, insbesondere der wöchentlichen Schweinemärkte, hat einen wesentlichen Rückgang der Schlachtpreise und einen ganz auffälligen Stillstand der hiesigen Geschäfte zur Folge. Um einer Übertragung des Erregers der Maul- und Klauenseuche möglichst vorzubeugen, sind die Herbst-Kontrollversammlungen für den Kreis Briefen aufgehoben; sie sollen später stattfinden. — Vorgertern früh entgleiste infolge Achsenbruchs ein vom Hauptbahnhof kommender Motor-Personenwagen der hiesigen elektrischen Stadtbahn. Personen wurden nicht beschädigt. Die Reisenden setzten zu Fuß ihren Weg nach der Stadt fort. — Die Gemeinde Kleslingswalde hat für die ihr von der Ansiedlungskommission überwiesenen Obstbaumplantagen an den Wegen einen Obstbaumwärter angestellt, der an einem Ausbildungskursus teilnimmt.

Biffa i. P., 4. November. (Eine Protestversammlung deutscher Kaufleute) gegen die hiesige Ortsgruppe des Ostmarkenvereins, der ein Aushängeschild der deutschen Geschäfte Listas herausgegeben hat, durch das sich ein Teil der Geschäftswelt schwer geschädigt fühlt, fand, dem „Vst. Tageblatt“ zufolge, gestern Abend unter überaus zahlreicher Beteiligung im Hotel „Kaiserhof“ statt. Da sich zahlreiche Geschäftsleute geschädigt fühlen, will man auf irgend eine Weise gegen den Ostmarkenverein vorgehen und ihn für den der Geschäftswelt entstandenen Schaden zivilrechtlich verantwortlich machen. Das erwähnte Blatt berichtet: An die Ausführungen des Einberufers, die wiederholt von Bravorufen und stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen wurden, schloß sich eine sehr lebhaft Debatte, in der zahlreiche Personen ihr deutsches Nationalbekenntnis abgaben, aber

versicherten, daß sie das Vorgehen des Ostmarkenvereins auf keinen Fall billigen können. Sie wollen Frieden zwischen Deutschen und Polen, sie wollen die alte Eintracht, die vor 20 bis 30 Jahren bestanden habe! Nur, wenn man sich brüderlich die Hand reiche, könne man auch den Vaterlande am besten nützen. Es wurde beschlossen, eine Kommission von zehn Herren zu wählen, die Veranlassung nehmen soll, mit dem Vorstande des Ostmarkenvereins in Verbindung zu treten. Ebenso wolle man mit einem Juristen beraten, wie man am besten den Ostmarkenverein für den entstandenen Schaden verantwortlich machen könne. Es soll ferner eine Resolution ausgearbeitet werden, die in einer noch einzuberufenden Hauptversammlung, die dann im großen Saale abgehalten werden soll, empfohlen werden wird.

### Kofalnachrichten.

Thorn, 7. November 1910.

(Todesfall.) Herr Baugewerksmeister Wilhelm Mehrlein ist, nachdem er vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten, gestern Nachmittag im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der einige Zeit als Bauführer im Baugeschäft von Degen tätig gewesen und im Jahre 1884 sich selbständig gemacht hatte, wußte sich durch die Solidität seiner Arbeiten sehr bald uneingeschränkt Vertrauen zu erwerben, wodurch das von ihm begründete Baugeschäft einen immer größeren Umfang annahm und auch auswärtig einen so guten Ruf genoß, daß ihm auch der Bau der Brückenpfeiler der Fordaner Eisenbahnbrücke übertragen wurde. Die der Polener Firma Hünze und Westphal übertragene Kanalreinigung der Stadt Thorn wurde, als die Firma sich auflöste, an die Arbeit weiterzuführen, von ihm in solider Weise schnell zende geführt. Obwohl dem Vereweißen abhold, nahm er an allen, was die Stadt anging, regen Anteil, mit offener Hand für alle gemeinnützigen Zwecke, und wurde im Jahre 1895 in das Stadtverordnetenkollegium gewählt, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Herr Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Trommer widmet ihm im Namen des Kollegiums einen warmen Nachruf, in dem er den treuen Diensten des Verstorbenen im Interesse der Stadt und der offenen Ehrlichkeit seines Charakters Anerkennung zollt. Auch in seinem Beruf nahm der Verewigte eine Vertrauensstellung ein als Beauftragter der nordöstlichen Baugewerksberufsgenossenschaft für den hiesigen Bezirk. In Herrn Mehrlein ist ein Mann von echt deutscher, konservativer Gesinnung, der als Mensch wie als Bürger gleich hochgeschätzt war, geschieden.

(Stadtverordnetenwahlen.) In der 3. Abteilung für den Wahlbezirk Thorn-Moder, der 953 Wähler zählt, wurden insgesamt 372 Stimmen, d. i. fast 40 Prozent, abgegeben. Davon erhielten: Rawon 116, Paul 102, der polnische Kandidat Borowski 89, der sozialdemokratische Kandidat Urbanski 42, der Kandidat der Gewerksvereine Hirsch-Dunder Patecki 19, Wersing 3, Neumann 1. Da die absolute Mehrheit, die 187 Stimmen beträgt, von keinem Kandidaten erzielt worden, so ist eine Stichwahl zwischen Inspektor Rawon und Mittelschullehrer Paul erforderlich, welche am Sonnabend den 26. d. Mts. von 10—11 Uhr und 4—6 Uhr stattfindet.

Bei der heutigen Wahl der 2. Abteilung für den Bezirk Thorn, die 477 Wähler zählt, wurden abgegeben: für Schlee 218, Uebriß 215, Wegner 214, Meyer 209, Hoffmann 182, Ruttner 93, Dr. Rantier 14, Döhn und Julius Hell je 1 Stimme. Es sind somit die ausbleibenden Stadtverordneten Herren Justizrat Schlee, Baumeister Uebriß, Rantier Wegner und Kaufmann Meyer wiedergewählt und anstelle des Herrn Stadtrat Rittweger Herr Baugewerksmeister Hoffmann neu gewählt. Er von 241 abgegebenen Stimmen 182, d. i. 11 Stimmen über die absolute Mehrheit, auf sich vereinigt hat.

Zur Wahl der 3. Abteilung für den Bezirk Thorn wird uns vom Wahlvorstande mitgeteilt, daß die Tür der Wahlstube erst geschlossen wurde, nachdem sämtliche noch anwesenden Wähler auf Aufforderung eingetreten waren.

(Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Die 1. Abteilung des Wahlbezirks Thorn-Moder hielt ihre Wählerversammlung am Sonnabend Abend bei Rüttler ab, zu der 13 Wähler erschienen waren. Herr Chefredakteur Wartmann, welcher den Vorsitz führte, schlug den bisherigen Stadtverordneten, Herrn Fabrikbesitzer Kaapke, zur Wiederwahl vor, und diesem Vorschlage schloß sich Herr Kaufmann Hirsch an. Darauf wurde die Wiederwahlkandidatur des Herrn Kaapke einstimmig beschlossen. Auf eine Anfrage des Herrn Dr. med. Droese teilte Herr Kaapke mit, daß die Stadtverwaltung schon zum 1. Dezember die Fäkalienabfuhr für die nicht kanalisiertem Teile Moders einzuführen beabsichtige. Die Herren Kaufmann Kleemann und Hirsch legten den Stadtverordneten für Moder ans Herz, sich der Frage des für den Verkehr zwischen der Innenstadt und Moder wichtigen Durchbruchs Neustadt-Moder auch weiterhin anzunehmen.

(Gustav Adolf-Zweigverein Thorn.) In der nahezu gefüllten neustädtischen Kirche veranstaltete der Gustav Adolf-Zweigverein Thorn Sonntag Nachmittag 5 Uhr einen Reformationsfestgottesdienst, der einen in allen Teilen weisevollen Verlauf nahm. Das Lied „Lobe den Herrn, meine Seele!“ vorgelesen vom Kirchengesangsverein, eröffnete die feierliche Stunde, und nachdem das alle ewig herrliche Lutherlied „Ein feste Burg“ verlungen, nahm Herr Divisionspfarrer Müller das Wort zur Festpredigt, deren Text Nehemia 4, Vers 10 bis 15, entnommen war. Die Feier des heutigen 6. November mit seiner doppelten Bedeutung als Reformationsfest und Gustav Adolf-Fest möge in aller Herzen ein Feuer entzünden, das alles Jagen in uns verzehrt und in uns neue Zuversicht entzündet. Herr Pfarrer Jacobi erstattete hierauf den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Thorner Zweigverein im abgelaufenen Jahre 1584,65 Mark zusammengebracht hat, zwar 200 Mark weniger als im Vorjahre, aber genau, wenn man erwägt, wie mühsam diese Summe, darunter manches kleine Scherlein, zusammengekommen ist. Davon wurden 769 Mark an den Hauptverein Danzig abgeführt, der Rest fast ganz der Gemeinde des hiesigen Kirchentrefses überwiesen. An der Zusammenkunft des weipr. Gustav Adolf-Vereins und am Gustav Adolfstag in Straßund nahm Referent teil. Nach dem Gebet schloß der Gottesdienst mit einem Viede des Kirchen-

chors. Anschließend fand die Mitgliederversammlung statt, der im ganzen 9 Personen beiwohnten. Zunächst überreichten einige Konfirmanten dem Verein kleine Gaben. Dann folgte die Erstattung des Jahresberichts. Da die Rechnung schon geprüft und richtig entlassen worden war, konnte dem Schatzmeister gleich die erteilt werden. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Stadtrat Rittweger und Polier Brunt wieder Herren Stadtrat Rittweger und Polier Brunt wieder Fabrikbesitzer Thomas und Kaufmann Dietrich neu gewählt. Schluß der Sitzung 7 Uhr. Die nach Schluß des Gottesdienstes veranstaltete Kollekte ergab den Betrag von 89,60 Mark, für Gustav Adolf-Schiffchen wurden 4,65 Mark eingenommen.

(Kriegerverein Thorn-Moder.) In der Monatsversammlung am Sonnabend, zu der etwa 70 Mitglieder erschienen waren, wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Auf die am Montag den 14. d. Mts. stattfindende Theateraufführung der „Kriegerverein“ wurde vom Vorsitzenden besonders aufmerksam gemacht. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das in angeregter Stimmung verlief.

(Das Fußballwettbewerb) des Sportvereins Thorn gegen den Sportverein Graudenz um die Bezirksmeisterschaft, das gestern Nachmittag auf dem Platz vor dem Bromberger Tore vor einer zahlreichen Zuschauermenge stattfand, nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Die Thorer Mannschaft zeigte sich in einer vorzüglichen Auffassung und in der zweiten Hälfte des Spiels der Graudenger Mannschaft überlegen. Das Spiel mußte mit 2 : 2 unentschieden abgebrochen werden, da die früh hereinbrechende Dunkelheit verhinderte, da die früh hereinbrechende Dunkelheit verhinderte, da die früh hereinbrechende Dunkelheit verhinderte. Halbtags es bis zur Entscheidung weiterzuführen. Halbzeit 2 : 2. Nach dem Spiel vereinigten sich die Mitglieder beider Vereine im Vereinszimmer des Artushofes zu einem gefälligen Beisammensein.

(Sportklub „Bijula“.) Am Freitag den 4. d. Mts., abends 9 Uhr, fand die Monatsversammlung des Sportklubs „Bijula“ im Klublokal Döhl statt, die zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Grams I. Der Beitritt zum baltischen Dänischen Band wurde von den Mitgliedern genehmigt. Dem erstattete Herr Schriftwart Hermann Güte den Monatsbericht. Es wurde beschlossen, Klubabzeichen anzuschaffen, die die Farben schwarz-weiß mit der Aufschrift S. A. B. Thorn tragen sollen. Für Sonntag 1/9 Uhr morgens wurde ein Abendspiel auf dem Leiblicher Torplatz angelegt. Ferner ist für den Sonntag ein Wettspiel gegen den Sportklub des königl. Gymnasiums und Realgymnasiums Bromberg anberaumt. Die Abfahrt von hier erfolgt 11.44 Uhr mittags. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Aufnahme neuer Mitglieder; ausgeschieden ist ein Mitglied Herr Einj.-Freiwilf. Unteroffizier Reich, ein eifriger Sportsmann. — Die nächste Zusammenkunft ist am Freitag den 11. d. Mts.

(Zur Gründung eines Vereins „D. S. P. reuße“) hatten sich am Sonnabend Abend bei Martin 40 Herren eingefunden. Nachdem Herr Chefredakteur D. H. den Zweck und die Ziele des zu gründenden Vereins erörtert hatte, erklärten sämtliche 40 Herren ihren Beitritt zum Verein. Es wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Herr Kreisbauinspektor Krause als 1. Vorsitzender, Herr Herr Chefredakteur D. H. als 1. Schriftführer, Herr Redakteur D. H. als Stellvertreter Herr Stroßburger, als Kassensführer Herr Böttgermeister Krause. Vereinslokal wurde der Artushof bestimmt. Zur Ausarbeitung der Vereinsstatuten wurden neben den Vorstandsmitgliedern noch 6 Herren gewählt. Es wurde auch beschlossen, Damen als passive Mitglieder des Vereins nehmen, ebenso können Militärpersonen dem Verein beitreten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Versammelten noch längere Zeit beim gemütlichen Glase Bier zusammen, wobei einige humoristische Sachen nach ostpreussischem Dialekt zum Vortrag gelangten.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Dienstag den 8. November 8 Uhr zum letztenmale „Die feuchte Susanne“ Operette in 3 Akten von Jean Gilbert, die auch hier mit so großem Beifall ausgenommen wurde. Die feuchte Susanne“ ist die nächste Novität des Berliner Operettentheaters, die Stadt Thorn kann sich freuen, mit rühmender, der Residenz mit dieser Novität zu kommen zu sein. Donnerstag den 10. November ist Eröffnung der „Figaros Hochzeit“, komische Oper in 4 Aufzügen von Lorenzo da Ponte, Musik von W. A. Mozart. Freitag zum zweitenmale „Nanon“, komische Operette in 3 Akten von F. Zell, Musik von R. Gené. Sonnabend als Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Richard III“, Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

(Zum Streit im Steinsegerewerbe.) Da die Steinseger, obwohl die Meister sich bereit erklärt, den geforderten höheren Lohn einwilligen — bis zur Einigung über den ihnen vorgelegten Antrag — zu zahlen, sich weigerten, die Arbeit wieder aufzunehmen, so hat auf das Geluch der hiesigen Thorner Oberleitung Graudenz 12 Steinseger nach Thorn geschickt, um die Neupflasterung des Sahneneitragens der elektrischen Straßenbahn vor dem „Thorner Hof“ zu Ende zu führen und das Verkehrsbehindernis in diesem belebten Stadtteil möglichst schnell zu beseitigen. Polizeirend die Arbeit unter dem Schutze zweier Führer der Streikenden, ein Herr Schwandke aus Danzig und forderte die einzigen Begleiter auf der Baustelle und forderte die Arbeitswilligen kategorisch auf, die Arbeit niederzulegen. Als er auf wiederholte Aufforderung der Polizeirend beamtete die Baustelle nicht verließ, wurden er und seine Begleiter festgenommen und dem Gericht übergeben.

(Verdingung.) Zur Vergebung des neuen Wirtschaftsgebäudes der Schule in Kundorf stand heute im Bureau der königl. Kreisbauinspektion Thorn Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Samstags-Briefen 3506,06 Mark, Grube-Culmsee 3868,36 Mark, Goldner-Culmsee 4180,17 Mark, Welde-Culmsee 4181,23 Mark.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht. Näheres im Polizeibericht. (Zugelaufen) ist eine Hündin. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49. (Eingekommen) wurde eine Quittungskarte für Urbanski. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49. (Von der Weichsel.) Der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,23 Meter. Er ist seit vorgestern um 2 Zentimeter gesunken. Cwalo mowice ist der Strom von 1,39 Meter auf 1,44 Meter gestiegen.

### Thorner Stadttheater.

„Nanon.“ Operette von Richard Gené. Gestern hatte die DIRECTION wieder auf das Theater zurückgegriffen, die schon 1877 erdientene Operette „Nanon“, die neben dem „Seetadel“ eine Zeitlang am Bühnenhimmel glänzte, aber bald verblasste, und länger je mehr die Schattenseiten hervorholten. Das





### Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 1/3 Uhr starb nach kurzem, schwerem Krankenlager unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte und Vater,

der Baugewerksmeister

# Wilhelm Mehrlein

im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 6. November 1910

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Mehrlein u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neustädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

### Nachruf.

Am Sonntag den 6. November ist der Stadtverordnete, Herr Baugewerksmeister

## Wilhelm Mehrlein

aus diesem Leben geschieden.

Der Verewigte hat unserer Versammlung seit dem Jahre 1895 in ununterbrochener Folge angehört. Wir betrauern an seinem Sarge den Verlust eines langjährigen Mitarbeiters, der sich durch seine treuen Dienste in der städtischen Verwaltung den Dank der Stadt in reichem Maße verdient und sich durch die offene Ehrlichkeit seines Charakters bei uns wie in der gesamten Bürgererschaft allseitige Achtung und Liebe erworben hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 7. November 1910.

Die Stadtverordneten-Versammlung.  
Trommer.



### Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend den 5. d. Mts., abds. 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

## August Fipke

im 66. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an

Schönwalden den 7. November

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem St.-Georgenskirchhof in Thorn statt.

### Eisverpachtung.

Die Eisungung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpfe wird nach Verlegung des Zuschlages auf die im Termin am 20. Oktober abgegebenen Gebote nochmals zur Verpachtung in folgenden Losen ausgeschrieben:

- a) Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafen-Einfahrt,
- b) rechte Weichselhälfte vom Restaurant Wieses Kämpfe Stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Otrazyn,
- c) die Kämpenlöcher östlich der Straße nach Wieses Kämpfe, die toten Weichselarme zwischen der Straße nach Wieses Kämpfe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof,
- d) der tote Weichselarm von Grünhof bis Otrazyn.

Schriftliche Angebote sind getrennt nach Losen auf 1 oder 5 Jahre unter Anerkennung der Bedingungen, die vom Bureau 1 bezogen werden können, bis zum 12. November an Herrn Oberförster Löwe einzureichen.

Thorn den 5. November 1910.

Der Magistrat.

### Fräulein

mit guter Schulbildung zu 3 größeren Anhaben als Erzieherin bei gutem Gehalt nach Warschau gesucht. Zu erfragen bei

Kornowski, Culmer Chaussee 120.

### Bekanntmachung.

Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl in der 3. Abteilung von Thorn-Moder übten 372 Wähler ihr Stimmrecht aus. Die absolute Majorität beträgt (nach 187 Stimmen).

- a. Herr Kaufmann Hugo Klavon 116 Stimmen,
- b. Herr Mittelschullehrer Paul 103 Stimmen,
- c. Herr Kaufmann A. Borowski 88 Stimmen,
- d. Herr Maurer Anton Urbanski 42 Stimmen,
- e. Herr Bäcker Bruno Patecki 19 Stimmen,
- f. Herr Maurer Heinrich Werfling 3 Stimmen,
- g. Herr Zimmergeselle Paul Neumann 1 Stimme,

zusammen 372 Stimmen.

Hiernach hat keiner der Kandidaten die absolute Majorität auf sich vereinigt, weshalb eine zweite Wahl erforderlich ist zwischen den Herren Kaufmann Hugo Klavon und Mittelschullehrer Paul.

Zu dieser zweiten Wahl, welche

Sonnabend, d. 26. November d. J.,

vormittags von 10-11 Uhr

und nachmittags von 4-6 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Saal

— Rathaus, 1 Treppe —

stattfindet, werden die Herren Gemeindevorsteher der 3. Abteilung von Thorn-Moder unter Bezugnahme

auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 29. September d. J.,

gemäß § 26, Absatz 4 der Städteordnung hiermit eingeladen.

Bei dieser zweiten Wahl ist die absolute Stimmenmehrheit nicht erforderlich.

Eine besondere schriftliche Einladung ergeht nicht zu dieser Wahl.

Thorn den 5. November 1910.

Der Wahlvorstand.

Bin an das Fernsprechnetz angeschlossen

Mr. 391.

Bernhard Leiser Sohn,

Leberhandlung, Seifenwaren u. Mehlfabrik, Postler-Magazin, 16 Heiligegeiststraße 16.

Junges Mädchen erzieht Anfängern gewissenhafte Nachhilfestunden in allen Fächern. Angebote unter A. M. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1910 sind:

4 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Betrug

zur Feststellung, ferner:

a) im Fundbüro vorhanden:

1 Spazierstock, 1 Gefäßstirn, 1 dunstler, abgenutzter Damengürtel, 1 Holzstift, 1 Lebkuchen, 1 Mantelbüchsen, 1 Taschentuch, 1 Portemonnaie mit 4 Pfg. Inhalt, 1 Pferdeshalter, 1 Kinderunterhose, 1 Handtasche, 1 Turnschuh, 1 Kinderpelztragen, 1 Kneifer im Futteral;

b) in Händen der Finder:

1 Holzbohle bei Ganot, Barkkämpfe, 1 braune Damenhandtasche Polizeistation

Mellensstr. 87, 1 Beine bei Jaruschewski, Brombergerstr. 100, 6 durchlöcherter Blech-

topf, 1 Stoa mit anich, silberner Kriete bei Janowitz, Goflerstr. 36, 2 leere Säcke bei Tischler Sange, Mellensstr. 88,

1 Radfahrleuchte bei Frau Nowiski, Rayonstr. 2, 1 Fahrrad bei Karl Stefanski, Fischerstr. 39, 2 alte Degen bei Rodtzi, Drechslermeister, Mauerstraße,

1 Uhrkette bei Parreterstohn Theodor Jochi, Ulmen-Allee 2, 1 Handtäschchen bei Baedel, Culmerstr. 26, 1;

Zugelassen:

1 schwarzer Ledelhund bei Wertmeister Karl, Lindenstr. 15, 1 gelber Stuben-

hund bei Breuß, Königstr. 9, 1 junges Huhn bei Wallmeister A. D. Zahnte,

Kafenerstr. 42, 1 Forderier-Hündin bei Driftowski, Kirchhoffstr. 51, 1 Forderier-

Frau de Sombre, Graubenzstr. 112, 1 graue Henne bei Frau Schröder, Mellens-

straße 95, 1 rötlich-gelber Hahn bei Kasellan Fiedler, Gerberstr. 19, 1 braune

engl. Dogge bei Mühlbradt, Breitelstraße 23, 1 Forderier bei Biezewski, Sedan-

straße 2, 1 Gans bei August Lange, Feste König Wilhelm I., 1 kleiner, lang-

haariger Hund, weiß-braun gefleckt, bei Waghil, Culmer Chaussee 72.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen

Empfangsberechtigten werden hierdurch

ausgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-

anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt

Seite 393/99) bei der unterzeichneten

Behörde binnen 3 Monaten geltend zu

machen.

Thorn den 4. November 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

### Zwangsversteigerung.

Am

Dienstag den 8. November 1910,

vormittags 10 Uhr,

werde ich

1 Büfett, Sophas, Tisch,

Stühle, Schränke u. v. a. m.

öffentlich versteigern.

Sammelplatz Ecke Vaders- u. Breite-

straße.

Thorn den 7. November 1910.

Boyke,

Gerichtsvollzieher.

Maschinen- u. Reparatoren

Carl Weeck,

Gerechestr. 33, empfiehlt sich zum Stimmen u. Reparieren sämtlicher Musik-Instrumente.

Zum morgigen Wochenmarkte

empfehle besten Schweizer-

Käse zu 90 Pfg. Dillzer zu 60 u. 75 pro Pfd. Dillzer Pfg. p. Pfd.

B. Much, Käsehandlung, Thorn, Bäderstraße 18.

Saub. Wäsche-Reinigungsanstalt, die auch gleichzeitig verschiedene andere Handarb. übernimmt, bietet u. Beschäftigt. Dwe. Lewandowski, Grabenstr. 28.

### Blasenleiden

und Nierenschwäche, daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich, nachdem nichts helfen wollte, Alkoholfreier Mark-Sprudel

Starquelle (Sod-Eisen-Wangan-Koch-

salzquelle). Schon nach 3 Fl. fühlte ich

mich als ganz anderer Mensch. Die

Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerz-

los u. blieb es selbst. Ich trinke den

Mark-Sprudel jetzt tägl. habe mich nie

so wohl und gesund gefühlt wie heute.

Ihr Mark-Sprudel ist mein Lebens-

retter. Hans B. Arztl. warm empf.

Ritterstr. 95 Pfg. in d. Apoth. und in der

Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12, bei

Adolf Major, Breitelstr. 9 und Paul

Weber, Culmerstr. 20.

### Stellengesuche

Junges gebildetes Mädchen

empfiehlt sich zur Beaufsichtigung von

Schularbeiten und zu Nachhilfestunden für

jüngere Kinder. Seplerstr. 27, 2.

### Stellenangebote

Ein Tischlergeselle,

der gewandt ist auf Möbel, findet dauer-

nde Beschäftigung.

W. Piechocki, Moder, Bergstr. 41.

Wohnung Graubenzstr. 88.

### Lehrmädchen

können sich mel-

den.

Raphael Wolf, Seplerstr. 25.

### Wädchen

Suche zum sofortigen Antritt erfahre-

nes, besseres

Wädchen,

das etwas lochen kann, nach Berlin.

20 Mk. monatl. Vermittelung nicht aus-

geschlossen.

Frau General v. Reichenbach,

Dammerslein Str.

### Einfaches Kinderfräulein

welches auch häusliche Arbeiten über-

nimmt, für sofort gesucht. Angeb. unter

C. G. an die Geschäftsst. der „Presse“.

### Kräftige Landmädchen

mit guten Zeugnissen für die Stadt.

Laura Krozowski, gewerbsm. Stellen-

vermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73.

### Zuverlässige Aufwärterin

mit guten Empfehlungen für den ganzen

Vormittag gesucht. Meldungen

Bromberger Vorstadt 4, 2 r.

Aufwärterin

sofort gesucht Backstr. 20, 3. r.

Saub. ehrl. Aufwarte-  
gefrucht Heiligegeiststr. 3.

Nicht zu Aufwärterin verlangt Eisa-  
junges Aufwärterin bestr. 5, 2, 1.

### Geld u. Hypotheken

600 Mark

werden von einem höheren Beamten auf

6 Monate gefucht.

Gef. Angebote unter M. G. an die

Geschäftsstelle der „Presse“

Geld-Darlehen, 4-5%, eva. ohne Bürgen, a. j. a. Wechs., Schuldchein, Wertpapiere, auch Ratenabzahlung gibt G. L. Hoffel, Berlin O. 112, Mühlporto.

### Zu kaufen gesucht

## Frettchen

zu kaufen gesucht. Angebote unter „Frettchen“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Zu verkaufen

Gut erhaltenes helles Pelzwerk billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Pflüchgarntur (rot), und verschiedene andere Sachen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Abfah-Berker

sofort zu verkaufen.

Gabert, Bachan bei Thorn.

Ein Damenfahrrad zu vert.

Zuschmaderstr. 2, Hof 2.

## Sevlacte

zur Ausbesserung von Wegen etc. hat unentgeltlich abzugeben

Gaswerk Thorn.

1 neuer Artillerie-Helm u. 1 grauer Mantel ist

billig zu verkaufen

Breitelstr. 18, 4 Tr.

### Zu verkaufen:

Rußb.-Salon-Pflüchgarntur,

Sofa, 2 große, 2 H. Sessel,

großes, sehr gut erh. Rußb.-

Büfett, eine Salon-Kronen-

Lampe (echt Gold-Bronze) mit

15 Kerzenhaltern.

Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

### Ein gut gehendes

## Gasthaus

mit einzigem Saale am Ort

ist von sof. b. maß. Anzahlg. zu verkaufen.

Brancereibitzer Dressler,

Marienwerder Weststr.

### Wohnungsgesuche

### Ein Laden,

in guter Geschäftslage, der nicht modern

ausgebaut sein braucht, wird zu mieten

gesucht. Wohnung möglichst im Hause.

Angebote unter K. H. an die Geschäfts-

stelle der „Presse“.

### 2 Zimmer

und Küche,

möglichst in Thorn-Moder, vom 1. 12.

zu mieten gesucht. Angebote mit Preis-

angabe unter H. 150 an die Geschäfts-

stelle der „Presse“.

### Eine Wohnung

von 6-8 Zimmern, sofort zu mieten

gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter

D. M. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

### Wohnungsangebote.

### 4-Zimmerwohnung,

Tafelstr. 25, 2. Etage, vom 1. April 1911

zu vermieten.

### Verschiedenes

### Zum Winter:

### Dauerhafte Schaffttiesel,

in meiner Werkstatt gearbeitet, sowie

### alle anderen Schuhwaren

in großer Auswahl und eleganten Pas-

formen zu besonders günstigem Angebot.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen

werden zur größten Verbilligung erledigt.

G. Ott, Schuhmachermeister,

Mellensstraße 127.

### Häusners

### Wendelsteiner

### Brennessel-

### = Spiritus =

Flasche à 1,00 u. 2,00 Mk.

echt Marke „Wendelsteiner

Kircher“ bleibt und ist

immer und immer wieder das beste u.

erfolgreichste Haarwasser gegen

Schuppen, Haarausfall. In

Apotheken, Drogerien und Friseur-

Geschäften.

Anders & Co., Drogerie zum

grünen Kreuz.

Seifenfabrik J. M. Wendisch

Nachf.

### Vornehm. Famil.-Heim,

Inh.: Frau Helene Reichel

— früher Frau Dr. Ida Siegfried —

Berlin, Lutherstr. 51, 1.

Telephon 61611. Nähe Bahnhofs, Zoof.

Garten u. Wittbrgl.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Belastung der Industrie.

Der Hansabund hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erwerbsstände des deutschen Volkes gegen einander zu heben. Es ist ihm das teilweise auch gelungen. Er hat zahlreiche Gewerbetreibende und Industrielle unter seiner Fahne versammelt, die er mit betörenden Redensarten gegen die Landwirtschaft ins Treffen führt. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß die Erwerbsstände des deutschen Volkes aufeinander angewiesen sind und deshalb zusammenstehen müssen. Sie haben zusammenzustehen gegen das Freihandeltum, das bemüht ist, ihnen den nötigen Schutz gegen die Auslandskonkurrenz zu entziehen, und sie haben zusammenzustehen gegen die sozialdemokratische Springflut, die jeden Besitz mit der Expropriation bedroht. Das heftigste Flugblatt des Hansabundes mit seinen berüchtigten Bildern ist von allen besonnen Denkenden verurteilt worden. In der Presse kommt das nicht genügend zum Ausdruck, weil nicht nur die linksliberalen und demokratischen Blätter, die der Sozialdemokratie die Schleppe tragen, sondern auch mittelparteiliche, als „unparteilich“ figurierende Organe, die eine erhebliche Verbreitung haben, sich in den Dienst des Hansabundes gestellt haben. Selbst auch Organe, die sich sonst scheinbar wie Hund und Katz gegenüberstehen, finden sich im Dienste des Hansabundes zusammen. „Berliner Tageblatt“ und „Tägliche Rundschau“ sympatisieren sonst wenig mit einander, und doch verbindet beide eine tiefgründige Seelenverwandtschaft. Was sie trennt, ist eigentlich nur die Stellung zur Sozialdemokratie. Einträchtig aber beieinander stehen sie in der Vertretung der Hansabund-Interessen. Trotz ihrer verschiedenen Stellung zur Sozialdemokratie umschmeicheln beide einträchtig auch die Arbeiter. Dabei ergibt sich aber, daß man nicht zwei Herren dienen kann. Rein Mensch wird behaupten können, daß sich die Forderungen der Lohnarbeiter mit den Interessen der Arbeitgeber, der Industriellen und Gewerbetreibenden, decken. Als es sich darum handelte, die Berechtigung der Behauptungen des berüchtigten Hansabund-Flugblattes zu verteidigen, da wurde in der Hansabundfreundlichen Presse vorgerechnet, welche schweren, schier unerträglichsten Lasten der Industrie auferlegt seien. Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte ihrerseits vorgerechnet, daß die Landwirtschaft bis zu 38 Prozent belastet sei; demgegenüber brachte das „Berliner Tageblatt“ einige Beispiele aus der Industrie, um zu beweisen, daß die Belastung eine bei weitem größere sei. Wir können die einzelnen Angaben jetzt nicht ohne weiteres kontrollieren; nach dem hansabundfreundlichen „Berliner Tageblatt“ ist also die Industrie mit Steuern und sozialpolitischen Lasten überbürdet. Diesertage aber brachte die „Tägliche Rundschau“ einen Artikel unter der Überschrift: „Sind wir sozialpolitisch über-

lastet?“ Die Antwort lautet kurz zusammengefaßt: „Gott bewahre; die deutsche Industrie hat an sozialen Lasten heute nicht mehr, sondern weniger zu tragen, als unser Hauptkonkurrent England. Wir können also unsere sozialpolitischen Lasten ruhig vermehren. Auch hier prüfen wir die gegebenen Ziffern nicht nach. Wir weisen auf diese widerspruchsvolle Haltung der hansabundfreundlichen Presse hin, um zu zeigen, wohin es führt, wenn man Interessen, die in einem natürlichen Gegensatz zu einander stehen, zusammenzuschweißen, um eine natürliche Interessengemeinschaft, nämlich die von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, zu sprengen. Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sind heute im deutschen Reich schwer belastet; sie haben u. a. auch das natürliche gemeinsame Interesse, daß diese Belastung, die den selbsttätigen Erwerbsständen in Stadt und Land auferlegt ist, nicht noch weiter erhöht wird, und daß das Anlage- und Betriebskapital, das in ihren Betrieben festgelegt ist, nicht auf dem Wege einer überlastenden Besteuerung für staatliche und sozialpolitische Zwecke expropriert wird. Dieses von den selbsttätigen Erwerbsständen in ihren Betrieben festgelegte Kapital, mit dem sie arbeiten müssen, wird schon heute in ganz unverhältnismäßig scharfer Weise herangezogen, wie das mobile Kapital. Sich dagegen zu wehren, ist auch ein gemeinsames Interesse der Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirte.“

## Provinzialnachrichten.

**Culmsee, 4. November.** (Der Obermeister der hiesigen Bäckereinnung Herr Lebrandt feiert heute sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum.)

**Culmsee, 5. November.** (Bezirkshebeamte.) Die bisher freitägige Hebeame Frau Bezonita Jablonksi ist als Bezirkshebeame für die Stadt Culmsee vom 1. d. Mts. ab angestellt.

**Aus dem Kreise Briesen, 6. November.** (Treibjagd.) Auf der von Herrn Domänenpächter Albinus Jastoff am 4. und 5. November veranstalteten Treibjagd im Revier Jastoff und Rieslingswalde wurden von 25 Schützen 625 Hasen, 41 Fasanen und 16 Rebhühner zur Strecke gebracht. Jagdböng wurde Domänenpächter Hegelmann-Bärsdorf mit 61 Hasen, 3 Fasanen.

**Culm, 5. November.** (Sittlichkeitsattentat.) Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr versuchte ein ungefähr 25 Jahre alter Mann auf dem Wege zur Fächerreibe an einem 17 jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsattentat zu verüben. Das Mädchen, welches bei der Anzeige auf der Polizei Bluts Spuren im Gesicht zeigte, vermochte sich nach heftigen Ringen von ihrem Bebränger zu befreien. Nach der Beschreibung trug der Attentäter ein Pienenez, schwarzen Überzieher, schwarzen Hut und einen Stock mit weißer Krücke. Die Polizei stellte folgende umfangreiche Ermittlungen an und suchte auf eine Person, auf die die Beschreibung paßte; diese vermochte aber ihr Alibi nachzuweisen.

**Gründau, 5. November.** (Die Reuter-Kasematte) auf der Feste Courbiere, in der der nieder-

deutsche Dichter und Humorist Fritz Reuter vom 15. März 1838 bis 14. Juni 1839 als politischer Gefangener Aufenhalt nehmen mußte, wird aus Anlaß des 100. Geburtstages Reuters für immer dem Publikum zugänglich werden. Die historische Zelle war bisher zur Unterbringung von Kammerjahren der Fußartillerie benutzt worden. Reuter verehrt wurde auf besonderen Wunsch hin und wieder die Reuter-Kasematte, über dem Niedertor der Festung belegen, gezeigt. Dank dem Entgegenkommen der Militärbehörden, insbesondere der Kommandantur der Festung Gründau, ist die Zelle nunmehr vollständig geräumt und wird auch für die Zukunft so bleiben. In dem alten Kommandanturgebäude auf der Festung befindet sich eine Sammlung von Reuter-Andenken, die wahrscheinlich der Reuter-Kasematte überwiesen werden, um so ein kleines Reuter-Museum zu schaffen.

**Gründau, 7. November.** (Beischiedenes.) Die Gründauer Handelskammer wird noch in diesem Jahre der Errichtung eines eigenen Handelskammergebäudes überhretreten. Ein Projekt soll bereits für die nächste Sitzung ausgearbeitet werden. Der Grundstücksfonds ist auf etwa 23 000 Mark angewachsen. Hierzu kommen dann noch 40 000 Mark zugelegte Beiträge von einzelnen Mitgliedern der Handelskammer. Die Territorierung des Gründauer historischen Schloßberges von der Weichelseite ist nunmehr in Angriff genommen. Die Kosten, von denen bisher 12 000 Mark von den Stadtverordneten bewilligt sind, werden sich auf etwa 18 000 Mark belaufen. Die in den drei Jahren geschaffene Promenade an der Weichsel, die sich 6 Meter über dem Wasserspiegel der Weichsel an den Speichern entlangzieht und von beiden Seiten mit Bäumchen eingefaßt ist, wird mit dem Weichselabhang des Schloßberges verbunden werden. — Die Pupillenanstalt des vaterländischen Frauenvereins, welche als einzige im Osten Krante aus den Provinzen aufnimmt, hat sich im abgelaufenen Rechnungsjahre gut entwickelt. Es wurden 80 Kranke behandelt. Die Anstalt hatte eine Einnahme von 16 605,33 Mark, die Ausgaben betragen 14 734,80 Mark. — Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag für Westpreußen wird am kommenden Sonntag in Gründau abgehalten.

**Gründau, 4. November.** (Eine eigentümliche Jagdgeschichte) führte den Lehrer A. aus N. auf die Anlagelände. Im Sommer holte ein Fuchs vom Schulhofe verschiedene Geflügel; auch auf Ansehergehöften staltete Reinecke Besuche ab. Verschiedene Jagdberechtigte, die um Weichselhies des Räubers ersucht wurden, entsprachen diesem Wunsche nicht. Als nun der Fuchs eines Tages wieder ein Huhn aus dem Nachbargehöft holte, rief man den Lehrer um Hilfe, und dieser eilte, mit einem Lejchgewehr, in Begleitung seines Hundes nach dem Tator. Ehe er ankam, trachte ein Schuß, den ein Angehöriger des Nachbargehöfters abgegeben hatte. Die Tat war nicht verborgen geblieben; es erfolgte Anzeige. Das Schöffengericht verurteilte sowohl die Person, die geschossen, als auch den Lehrer, der nicht geschossen, zu drei Mark Strafe und Einziehung des Hundes. Die vom Lehrer eingelegte Berufung hatte Erfolg. Er wurde heute in der Strafkammer Sitzung freigesprochen.

**Ronitz, 3. November.** (Ein teures Versehen.) Auf der Fahrt von Ronitz nach Tudeh, dicht bei Frankenhagen, kam es einem Russen in der 4. Klasse zu kalt vor. Kurz entschlossen, dreht er an einem Hebel, den er für den Wärmeschalter ansieht. Doch da hält der Zug plötzlich an. Der Russe wird trotz aller Proteste festgenommen und auf Station Sehlen aus dem Zuge in ein Haftlokal gebracht. Er hatte angeblich verfehlentlich die Bremse gezogen.

**Belpin, 2. November.** (Herr Weihbischof Dr. Klumber) wird am 15. November in Culm eintreffen, um am darauffolgenden Tage in der

restaurierten Gymnasialkirche anlässlich ihrer Wiedereröffnung ein feierliches Konviktskamt zu halten.

**Pr.-Stargard, 2. November.** (Zum Verwalter) der durch den Tod des Defans Bloch erledigten Pfarrstelle ist Herr Bisar Szygniewski in Pr.-Stargard ernannt worden.

**Dirschau, 4. November.** (Mit dem Bau einer neuen Badeanstalt) werden sich die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Ferner soll der Stadtpark durch Ankauf einer angrenzenden Landschaft vergrößert werden.

**Danzig, 4. November.** (Eine neue riesige Petroleum-Tankenlage) legt die „Pun Oil Company“ bei Neufahrwasser an. Jeder der beiden zu errichtenden Tanks, in die das Öl direkt aus den Dampfern gepumpt wird, erhält ein Fassungsvermögen von 3 1/2 Millionen Liter.

**Danzig, 4. November.** (In der Enteignungsfrage) fanden heute unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow in Danzig Beratungen statt, an denen der Präsident der Anliegendungskommission Dr. Gramsch und andere teilnahmen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

**Danzig, 5. November.** (Bei der Konferenz über den hochwasserfreien Abfluß der Rogat), die am 3. November im Oberpräsidium zu Danzig in Anwesenheit von vier Ministerialkommissaren aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten stattfand, legte der Oberpräsident v. Jagow das Programm für die Erweiterung der beiden Weichselbrücken bei Dirschau, die Neufahrtung und Verlängerung von Deichen und die eigentlichen Arbeiten zum Abfluß der Rogat vor. Das Programm fand die Anerkennung der Ministerialvertreter und wurde in dieser Sitzung festgesetzt.

**Osterode, 5. November.** (Ein heiteres Vorkommnis) teilt ein Leser der „Osteroder Zeitung“ seinem Blatte mit. Gestern Nachmittag ging vor mir auf meinem Spaziergange eine Dame. Pflötzlich bemerkte ich, wie ein Habicht auf die Dame zuschob, welche vor Schrecken aufschrie. Als ich mich ihr näherte, bemerkte ich, daß sie auf ihrem kolossal großen Hute die vollständige Garnitur einer ausgestopften Taube hatte.

**Byd, 4. November.** (Todesfall.) Am 1. November starb in Wien der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Herr Moritz Göz, aus Byd. Herr Göz war in Begleitung eines Arztes dorthin gereist, um sich von einem dortigen Chirurgen eines schweren inneren Leidens wegen behandeln zu lassen. Die erhoffte Heilung hat er nicht gefunden. Herr Göz war wohl der größte Steuerzahler in Byd.

**Sedlitz, 3. November.** (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Gustav Knoeße in Ellerwalde hat das Rittergut Sedlitz in Größe von 750 Morgen von Herrn Schmidt käuflich erworben.

**Gumbinnen, 3. November.** (Elektrische Überlandzentrale.) Hier hat man Schritte zur Gründung einer elektrischen Überlandzentrale, der ersten in Ostpreußen, unternommen. Man hat Verbindung mit den Bergmann-Elektrizitätswerken A.-G. in Berlin angeknüpft.

**Königsberg, 5. November.** (Ein kaum glaublich erscheinender Betrag) wurde, wie vorgestern schon in Kürze gemeldet, bei der Disbank für Handel und Gewerbe verjucht. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet darüber des näheren folgendes: Am Vormittag erschien ein junger Mann und präsentierte mit ruhiger Geschäftsmiene eine Quittung einer bekannten hiesigen großen Firma über 47 000 Mark.

## Gräulein Chef.

Roman von Hanna Achenbach.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Die Dame ist augenscheinlich sehr kleinlaut geworden. Der verehrte Doktor zuckt ungerührt die Achseln.

„Auch das nicht, Madame. Ruhe, absolute Ruhe, ich kann nicht davon abgehen.“

Es klopf. Des Dieners bekümmertes Antlitz erscheint in der Tür.

„Fräulein Bergmann trägt mir auf, dem Herrn Doktor zu melden, daß unser gnädig Fräulein unruhig werde.“

„Schön, alter Freund, ich danke.“ Der Diener verschwindet. „Darauf ich bitten, Herr von Falk? Ich will Sie hinaufführen.“

Fräulein Waltherr wird Ihnen mitgeteilt haben, daß unsere Patientin dringend nach Ihnen verlangt.“

Des blonden Mannes finstere Züge verwandeln sich in eitel Sonnenschein.

„Ich bin bereit.“

Mit kurzer Verbeugung wollen sich die Herren entfernen, als die empörte Dame zornig wie ein gereizter Biter auf sie losstürzt.

„Wie soll ich das verstehen? Soll das heißen — daß Herr von Falk meine Nichte sehen darf — und ich — die einzige Verwandte — Herr Doktor, ich muß doch sehr um Aufklärung bitten.“

Der kleine Herr dreht sich zornig zurück, während er die Tür wieder energisch ins Schloß schießt.

„Das soll heißen, Madame, daß die Patientin scheinlich nach Herrn von Falk verlangt, nach Ihnen aber nicht im geringsten.“

Das ist unverfälschte Grobheit. Die Geheimrätin läßt sich aber keineswegs so schnell einschüchtern.

„Ich protestiere dagegen! Ein junger Herr in das Schlafzimmer meiner Nichte — das ist unerhört, das dulde ich nicht.“

Wieder schieben die Hände des kleinen Doktors des anderen Siegfriedsgehalt energisch auf die Seite.

„Erlauben Sie, ich bin der Arzt, ich komme hier in Frage — und dann zu der Dame gewendet — „ich muß Sie darauf aufmerksam machen, Madame, daß ich die Behandlung des Falles auf Wunsch Ihrer Fräulein Nichte übernommen habe, die, soviel ich weiß, nicht unter Ihrer Vormundschaft steht. Deshalb gestatte ich mir auch, die erforderlichen Maßregeln nach meinem Güttdünken zu treffen. Bei einer sich entwickelnden Gehirnentzündung kann ich keine Rücksicht auf das Zetermordigehreie überspannter, alter Weiber nehmen. Ich habe die Ehre, Madame!“

Immer noch ist die Geheimrätin nicht mundtot gemacht.

„Wenn diese Unterredung stattfinden muß, wird es wenigstens in meiner Gegenwart geschehen,“ dekretiert sie mit dem Aplomb einer Oberhofmeisterin.

Der Doktor stampft wütend den Boden.

„Das wird es nicht, Madame!“

Ehe er aber neuen Atem schöpfen kann, kommt Falk ihm zuvor.

„Bemühen Sie sich nicht weiter, gnädige Frau. Ich dulde nicht, daß an den Anordnungen, die der Herr Doktor für den Zustand meiner Braut trifft —“ er spricht sehr langsam und deutlich — „das geringste vernachlässigt werde.“

Die Wirkung dieser Enthüllung ist ungeheuer. Wie vom Blitz getroffen sinkt die Dame lautlos in einen Sessel. Im nächsten Moment ist sie allein.

Draußen schüttelt der bewegliche, schwarzhaarige Herr dem großen Blondem freudig die Hand.

„Ich dachte es mir, o ich dachte es mir. Meinen allerherzlichsten Glückwunsch, Herr von Falk.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Leider sind die Umstände so traurig —“

Der andere schüttelt aufmunternd das Haupt.

„Sabe schlimmere Fälle gekannt. Sie und ich und das resolute Fräulein Braut dazu — das wäre gelacht, wenn wir nicht Herr würden über solch bishigen Gehirnfeber. Also ich lasse Sie mit der Kranken allein. Wie ich schon ausgeführt habe, muß soweit als möglich jede, auch die geringste Einwirkung auf das Nervensystem der Patientin vermieden werden.“

„Trotzdem meinen Sie, daß mein Besuch —“

„Gewiß, Herr von Falk, denn der ist sozusagen ein notwendiges Übel, jedenfalls von zweien das kleinere. Fräulein Treuberg kapriziert sich darauf. Aber sobald Sie gegangen, muß wieder Totenstille herrschen. Vielleicht kann sie dann wirklich schlafen. Bis jetzt war es mehr Betäubung. Schlaf ist die beste Medizin.“

## 21. Kapitel.

Die Portiere sinkt hinter ihm nieder, Fritz von Falk steht in Evas Schlafgemach. Mildes, bläuliches Dämmerlicht füllt den hohen Raum und läßt alle Gegenstände wesenlos verschimmen. Der große, kraftvolle Mann harret

sehen an der Schwelle. Andächtig irrt sein Blick umher und hastet dann aufleuchtend an den Konturen des Bettbimmels, unter dem seines Herzens Liebling ruhen soll.

„Fritz,“ klingt es leise von dort herüber.

Auf den Fußspitzen schleicht er näher.

„Eva,“ jagt er, „Liebes, Süßes,“ und das Herzklopfen ersticht ihm fast die Stimme. Da ruht sie in den weißen Kissen, so zart und schmal und doch unsagbar lieblich mit den großen, glänzenden Augen und den glühenden Wangen. Das herrliche Schwarzhaar, zum Trocknen ausgebreitet, schmiegt sich wie ein kostbarer Mantel über das Lager. Er nimmt die armen, verbundenen Hände behutsam in die seinen.

„Meine Eva!“ stammelt er nochmals. Ihr zärtlicher Blick hängt wie durstend an dem geliebten Antlitz. Ganz nahe muß er sich zu ihr beugen und da — mit einem kaum merklichen Epochen der Lippen beut sie ihm den Mund zum Kusse. Er berührt sie schier ehrfürchtig. Dann sikt er an ihrem Bette, die zudenden Hände in den seinen.

„Nicht sprechen!“ hat er gebeten, und sie folgt mitten im Satz mit einem kleinen, demütigen Lächeln. Aber anschauen darf sie ihn. Seine ganze Seele liegt in seinen lieben, ehrlichen Augen. Wenn sie da hineinseht, beruhigt sich das wilde Pochen und Dröhnen in ihrem armen Kopfe. Auch das Juden der heißen Finger läßt nach. Es strömt solch wohlthuende Ruhe von den kraftvollen Männerhänden aus, die himmlische Ruhe des Glücksbesizes, die an dieser geweihten Stätte über seine Seele gekommen.

Bonzzeit zuzeit hebt sich lautlos die Portiere im Rücken Falks. Des Doktors scharfe Brillengläser funkeln herüber. Dann fährt das





**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Helm & Co.** in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlichtertermin auf den

**29. November 1910,**  
mittags 12 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier-  
selbst - Zimmer 22 - bestimmt.  
Thorn den 8. November 1910.

**Baschek,**  
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.  
Erfahrener Lehrer erteilt während seines Urlaubs bis Ostern 1911 Schülern aller Schulstufen gewissenhafte

**Nachhilfestunden.**  
Angebote unter G. L. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Für feinsten Schloß Kauf**  
süße Güter, Grundstücke, Geschäftshäuser, sowie städtische Grundstücke jeder Art und bitte genaue Anschläge sofort unter **W. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu senden.

Ziellung 23. und 24. November.

**Posener Geld-Lotterie**

zur Wiederherstellung des alten Rathauses in Posen  
9735 Geldgewinne bar ohne Abzug zahlbar im Betrage von M.

**182000**  
Hauptgewinn:

**50000**  
**20000**  
**10000**  
usw. usw.

Lose à 2 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben bei königlichen Lotterieleitern und in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. General-Debit:

**Lose-Vertriebs-Ges.**  
Berlin N. 24  
**A. Molling, Hannover.**  
**Lud. Müller & Co., Berlin C.**

**Kinematograph-Theater „Metropol“**  
dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,  
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.  
400 Sitzplätze.  
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern,  
Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende  
Bilder.  
Täglich Anfang 4 Uhr.  
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.  
Entre: Referiererkablog 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.,  
2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Frau  
**F. Friedewald,**  
**Korsett-**  
**Spezial-Geschäft**  
allerersten Ranges.  
**Geschäfts-Gründung**  
Dienstag den 8. November  
nachmittags 4 Uhr  
im neuangebauten Laden  
**Seglerstr. 29.**



**Halensia,**  
**Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.**  
versichert zu müssiger, fester Prämie  
**trächtige Kühe u. Stuten**  
inkl. der Leibbesucht gegen Verluste infolge der Trächtigkeit und Geburt.  
Aufträge und Anfragen nimmt entgegen  
**Paul Golembiewski, Versicherungsinspektor in Thorn,**  
Schuhmacherstr. 16.

**Goldene Klassiker-Bibliothek**  
Sempels Klassiker-Ausgaben  
in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung  
(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)

**Vorzüge:**  
Neueste Bearbeitung \* Auffangreiche Einleitungen  
Ausführliche Biographien \* Erklärende Anmerkungen  
Absolute Korrektheit \* Solches, nicht vergilbendes  
Papier \* Großer, deutlicher Druck \* Porträts in  
Kupfergravüre \* Dichterhandschriften \* Gediegene  
Einbände.

Armin, 2 Bände . . .	M. 4.-	Zimmermann, 3 Bände M. 6.-	
Bürger, 1 Band . . .	1.75	Jean Paul, 3 Bände . . .	6.-
Chamisso, 1 Band . . .	1.75	Nean, 1. 5 Bände . . .	10.-
Chamisso, 2 Bände . . .	3.50	Nick, 2 Bände . . .	3.50
Eichenborff, 2 Bände . . .	3.50	Rörner, 1 Band . . .	1.75
Fouqué, 1 Band . . .	2.50	Senar, 1 Band . . .	2.-
Freiligrath, 2 Bände . . .	4.-	Seifing, 3 Bände . . .	5.-
Geller, 1 Band . . .	2.-	Sturm, 2 Bände . . .	3.50
Grotke, 4 Bände . . .	6.-	Walters, 3 Bände . . .	4.-
Goethe, 8 Bände . . .	14.-	Weyrauch, 1 Band . . .	2.50
Grillparzer, 6 Bände . . .	12.-	Wolff, 1 Band . . .	2.-
Grün, 3 Bände . . .	6.-	Wolff, 1 Band . . .	1.75
Günther, 4 Bände . . .	8.-	Wolff, 1 Band . . .	6.-
Halm, 2 Bände . . .	3.50	Wolff, 1 Band . . .	6.-
Haus, 2 Bände . . .	3.50	Wolff, 1 Band . . .	6.-
Hebbel, 5 Bände . . .	7.50	Wolff, 1 Band . . .	14.-
Heine, 4 Bände . . .	6.-	Wolff, 1 Band . . .	6.-
Herder, 3 Bände . . .	6.-	Wolff, 1 Band . . .	6.-
Hervé, 1 Band . . .	2.-	Wolff, 1 Band . . .	4.50
Hoffmann, 5 Bände . . .	10.-	Wolff, 1 Band . . .	3.50
Hölderlin, 1 Band . . .	2.50	Wolff, 1 Band . . .	6.-
Zimmermann, 1 Band . . .	2.-	Wolff, 1 Band . . .	8.-

Bei Ankauf von Klassikern bitten wir, sich stets die  
„Goldene Klassiker-Bibliothek“ vorlegen zu lassen.  
Berlin W. 57 **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**  
zu haben in allen Buchhandlungen.

**Gut möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten Coppersdorferstr. 22, 2  
erfr. bei **Kotze, Breitestr. 30.**

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.  
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

**2 Zimmer, hell, Küche mit Gas,** zu  
vermieten **Bäckstr. 13.**

**Gut möbl. Zimmer** zu jeder Zeit zu  
vermieten **Schuhmacherstr. 5.**

**Möbl. Zim. b. d. v. Bäderstr. 11, 1.**

**Freundl. möbl. Zimmer** mit sep.  
Eing., eventl. für 2 Herren passend,  
sofort zu verm. **Bäckstr. 8, pl.**

**Gut möbl. Zimmer,** nach vorn, mit  
separatem Eingang, zu vermieten  
**Araberstraße 8, pl.**

**N. freundl. Wohnung** zu verm. zu  
erfr. bei **Kotze, Breitestr. 30.**

**1-2 gut möbl. Zimmer** an solchen,  
besseren Herrn oder Dame preiswert zu  
vermieten **Melkenstraße 118, 2. v.**

**Mehrere gut möbl. Zimmer** mit  
auch ohne Pension sofort  
zu verm. **Brückstraße 13, 3. Etz.**

**N. möbl. Part.-Zimmer** zu verm.  
Strobandstr. 16, part. 1.

**Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten  
**Brückstraße 13, 2.**

**Ein freundlicher Laden**  
zu verpachten. **Schuhmacherstr. 5.**

**Laden**  
mit anschließender Wohnung  
per 1. Januar zu vermieten  
**Neustädt. Markt 23.**

**Altstädt. Markt Laden**  
Nr. 12  
mit Wohnung, bisher Puhlgasse, vom  
1. April 1911 vermietet  
**Bernhard Felber.**

**Restaurant nebst Wohnung**  
zu vermieten. Auskunft wird erteilt  
**Melkenstraße 78, 1.**

Die bisher von Herrn **Stadler**  
Dr. Müller innegehabte  
**Wohnung**  
von 3 Zimmern, Badezimmer und  
sämtl. Zubehör, in unserem Hause  
Grabenstr. 34, ist per 1. Jan. 1911  
zu vermieten.

**Gebr. Pichler, G. m. b. H.,**  
Schloßstraße

**Wohnung,** Melkenstraße 88, be-  
stehend aus 3 Zimmern,  
1 Fremdenzimmer, Badstube, Zentral-  
heizung, Herdofen und sämtlichen  
der Neuzeit entsprechenden Zubehör,  
verfügungshalber von Neujahe 1911  
zu vermieten. Auskunft erteilt  
zu vermieten. **Grabenstr. 12, pl.**  
**A. C. Meiser, Gerberstr. 12, pl.**  
Bädermeister **Gebr. Melkenstr. 88.**

**Herrschafliche Wohnung,** Her-  
denstr. 7, bestehend aus 3 Zimmern,  
Bad und Büchergelag vom 1. Oktober  
zu vermieten **Melkenstraße 90.**

**Wohnung u. Pferdestall**  
(durch Verlegung des Herrn **Wolff**  
v. Zietzowitz) ist vom 1. Oktober oder  
später zu verm. **Zuchmanstr. 11.**

Die von Herrn **Leumann**  
innegehabte  
**Wohnung**  
ist zu vermieten.

**Frau A. Meinhard,**  
**Küchenstraße 55 b. 1.**

**Wohnung, Balk. etc.,** sehr billig, u. so-  
fort zu verm. **Bäckstr. 13, 1.**

**Stube** m. Zubeh. i. eing. Part. so-  
fort zu verm. **Bäckstr. 13, 1.**

Die Glaseri von **M. Urbanski,**  
Jakobsvorstadt, Leibnizstr.,  
empfiehlt sich zur  
**Ausführung**  
**sämtl. Glaser- u. Arbeiten**  
sowie **Reparaturen**  
unter günstigen Bedingungen.

**Halén,**  
Gratis u. franco Probepost mit Literatur  
erhält jeder, der sich unabh. macht und  
etend fühlt.

**Oscar Konetzky, Düsseldorf 408.**  
Herr Anton Raute zu Batenhorst  
schreibt: Nach Auslegen eines Kar-  
tons des rühmlichst bekannten **Ratten-**  
**tod (Felix Immisch, Döllitzsch)** fand  
ich nach kurzer Zeit unter den Bohlen  
des Schweinestalles

**40 tote Ratten.**  
Ich kenne kein besseres Mittel.  
Zu haben in Kartons à 50 Pfg. und  
1 Mark bei **C. A. Gaksch-Thorn.**  
Der Stellung such, verl. sof. Deutschl.  
Neueste Vakanzpost, Berlin O. 112.

**Geld u. Hypotheken**

**Bar Geld** verleiht gegen Raten-  
rückzahlung an jeden-  
mann reell und schnell  
die seit 6 Jahren be-  
stehende Firma **C. Brandler, Berlin**  
**50, 41, Oranienstr. 165 a.** Größter Umsatz  
seit Jahren. Bron. erst bei Auszahlung.

**Bar Geld,** 4-6% sofort an je-  
dermann auf Schuld-  
schein, Wechsel; rückzahlbar in 5 Jahren.  
Reell, distret. Glanzende, zahlr. Dank-  
schreiben. **J. Stusche, Berlin 127,**  
Dennewitzstraße 32.

**Geld-Darlehn** ohne Bürgen,  
gibt schnellstens **Marcus, Berlin,**  
Schönhauser Allee 136. (Rüdperto).

**5000 u. 10000 Mark,**  
5% ersteilige Hypotheken, auf ländliche  
Grundstücke zu vergeben. Gest. Melbg.  
von Selbstdarlehen unter **F. B. 100**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**9000 Mark,**  
auch geleist, auf sichere Hypothek zu ver-  
geben. **Luettke, Culmer Chaussee 67.**

**15000 Mark**  
auf gutgehendes Restaurationsgrundstück  
nebst 15 Morgen Ackerland hinter 31 000  
Mk. p. bald gef. Angeb. unter **K. K.**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**23500 Mark**  
zur ersten Stelle auf ein Grundstück,  
schöne Lage, Bromberger Vorstadt, sofort  
gekauft.

Angebote unter **23500** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Hypothek**  
von 15 bis 20 000 Mk. auf ein  
Willensgrundstück, sofort gesucht.  
Angebote unter **P. 101** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Photographie Carl Bonath.**  
Begründet 1898. Hauptgeschäft: Gerechtestraße 2. Fernruf 536.  
Wesfach prämiert.  
Photograph des Thorer Beamtenvereins.  
**Neuzeitliche Bildnisse.**  
**Vergrößerungen nach jedem Bilde.**  
**Freihand- und Photo-Skizzen.**  
Sepias - Aquarelle.  
**Oelgemälde direkt auf Malleinwand.**  
Abend-Aufnahmen bei elektrischem Licht mittels meiner seit Jahren bewährten  
Anlage. - Kein Aufblitzen, ruhiges Licht.

**„Ozonit“**  
Modernstes Waschmittel  
— Deutsches Reichspatent —  
gibt nach halbstündigem Kochen ohne  
Reiben und Bürsten blendend weiße,  
unverdorrene Wäsche und ersetzt  
die Rasenbleiche vollkommen. Für ab-  
solute Unschädlichkeit garantieren die  
Fabriken von **Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Reizende Artikel für  
**Satin Tarso, Brandmalerei,**  
**Tiefbrand :: Kerbschnitt,**  
**Metall-Plastik :: Mosaik.**

**Lessing & Pohl**  
Kunstmaterialien. **Rreslau I. Taschenstr. 29-31.**  
Verlangen Sie Illustrierten Prachtkatalog.  
Brenn-Apparate.  
Kerbschnittwerkzeuge zu billigsten Preisen.

**Gummi-Bettenlagen**  
für Kranke, Wöchnerinnen und  
Kinder,  
garantiert undurchlässig, empfiehlt in allen Preislagen  
**Erich Müller Nachfolger.**

**Salzbrunner**  
**Oberbrunnen**  
heilt  
**Katarhe** der Atmungs- und Verdauungs-  
organe, Gallensteine, Nieren- und  
Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und  
Folgen der Influenza.  
Versand: **Gustav Striedoll, Bad Salzbrunn 1, Schles.**

**Wohnung** vom 1. Dezember zu  
ermieten. **Neustädt. Markt 18, 3, 1.**

**Zu verkaufen**  
**Verjch. gebr. Möbel,**  
elegantes Aufb.-Büfett, Kleiderschränke,  
Mahagoni-Berkslow, Beistelle m. Ma-  
tragen, Tische, Stühle, Sofas, Plüsch-  
garnitur, Schreibstisch, großer Garderoben-  
schrank, Trumeau-Spiegel u. a. m. zu  
verkaufen **Bäckstr. 16.**

**Schöne Kanarienvogel**  
Harz. Stamm, ff. Sänger,  
zu verkaufen.  
**Brückstr. 20, 1.**

**Mein Grundstück,**  
**Königsstraße 41,**  
(Hausgrundstück nebst 2 Morgen Land)  
ist vom 1. April 1911 anderweitig zu  
vermieten.

**Fritz Kaun,**  
**Culmer Chaussee 49.**  
**Prima**  
**Speisemohrrüben**  
(Karotten), ca. 30 Zentner, verkauft  
billig  
**A. Finger, Bodgorz.**  
**200 Zentner rote**  
**Speise-Mohrrüben**  
sind zu 1,50 Mark per Zent-  
ner in Eisenerode, Kr. Thorn,  
beim Wirt zu verkaufen.

**Ein Kollie-Hüde,**  
ca. 9 Monate alt, für 15 Mk. zu ver-  
kaufen. In der Geschäftsst. der „Presse“.

**Mein Haus,**  
in bester Geschäftslage, bin ich willens zu  
verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle  
der „Presse“.

**Gebr. Möbel** fortzugs halber  
billig zu ver-  
taufen **Neustädt. Markt 18, 3, 1.**

**Wohnungsgefuhe**  
**Wohnungs-Gesuch**  
**Bromberger-Vorstadt,**  
in der Nähe der Straßenbahn.  
Eine durchaus ruhige Wohnung  
von 5-7 Zimmern, wenn auch nur  
zur Hälfte größere Zimmer, jedoch  
mit reichlichen Nebenräumen im  
Erdschoß oder 1 Treppe u. einem  
kleinen eingezäunten Hof od. Garten  
wird vom 1. April 1911 oder auch  
früher zu mieten gesucht. Aner-  
bieten unter **A. P. 100** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wohnungsangebote**  
Ein oder zwei elegant  
**möbl. Zimmer**  
von sofort oder später in der Nähe der  
Mantelstraße zu vermieten. Angebote  
unter **103 A. F.** an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**Eleg. möbl. Vorderz.,** mit Kab. v. so-  
fort zu verm. **Coppersdorferstr. 21, 1.**

**Möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pension,  
zu haben **Brückstr. 16, 1 Etz., r.**

**Wohnung zu vermieten:**  
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon  
und Küchenschrank, Gartenland, Büchergelag  
und Herdofen, Melkenstraße  
**109, 1, per sofort.**  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn, Melkenstr. 109.

**Laden,**  
in bester Lage, neu ausgebaut, 40 qm  
groß, nebst  
**Wohnung,**  
Küche, Keller und Bodengelas, gegenüber  
Postamt 3, von sof. billig zu vermieten.  
**C. Brischke, Melkenstr. 82.**  
Dafelst massive Stallungen auf Ab-  
bruch zu verkaufen.

**Neubau Fischerstr. 45, an den**  
**städtischen Anlagen:**  
**Wohnung** von 4 u. 6 Zimmern  
event. mit Herdofen,  
sofort oder später zu vermieten. Näb.  
zu erbitt.

**Wohnung** von 3 Zimmern, En-  
tree, Bad, Gas und  
Küche, mit Herdofen sofort zu vermieten.  
**Zühke, Melkenstraße 6.**

**Stellenangebote**  
Erläutigen, gewandten  
**Reisenden**  
mit Prima-Referenzen, militärfrei, ledig  
per sofort  
**Hugo Hesse & Co.,**  
Großbäckerei „Antem“ **Antem**

**2 tüchtige Uniform-Arbeiter**  
finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
**W. Risse, Thorn-Markt,**  
Bergstr. 32.

**Tüchtige Tischler-**  
gesellen finden dauernde Beschäftigung  
bei **M. O n d r y, Tischlermeister,**  
Daf. kann auch ein Lehrling eintraten.  
Ein verheirateter, selbständiger

**Gärtner**  
mit möglichst kleiner Familie findet zum  
1. Januar 1911 Stellung in  
**Dom. Schönbörn, b. Plätow**

Ein unverheirateter  
**2. Aufseher**  
(sogen. Borreiter), der fester fassen kann,  
wird zu **Martini** gesucht.  
Soldaten bevorzugt.

**Domäne Angendorf**  
bei **Culmsee**

**Mädchen,**  
das Nähen kann, nachmittags von  
3-8 Uhr zu dreijährigen **Kindern**  
suchen **Melkenstraße 108, pl.**

**Bursche oder Mädchen**  
zum Gemmeaustragen sofort gesucht.  
**Bäderstr. Jnrkiewitz.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt).

## Der Verkehrsverband für Ost- und Westpreußen

hielt am Sonntag eine Hauptversammlung in Danzig im Hotel „Danziger Hof“ ab. Dem Verbande gehören folgende 23 Städte und Gemeinden an: Allenstein, Berent, Briesen, Christburg, Cranz, Elbing, Dt.-Gylau, Graudenz, Insterburg, Karthaus, Königsberg, Marienburg, Marienwerder, Memel, Neustadt, Pillau, Sensburg, Tilsit, Thorn, Zinten, Zoppot, Schneid und Dirschau, ferner 22 Korporationen und Verkehrsvereine der beiden Provinzen. Der Vorort des Verbandes ist gegenwärtig Danzig, Verbandsvorsitzender Rechtsanwalt Jander von der Danziger Verkehrszentrale. Von den Behörden waren bei der Hauptversammlung auch das Oberpräsidium, die königliche Regierung, die Provinzialverwaltung, das Polizeipräsidium, die Oberpostdirektion, die Eisenbahndirektion und der Magistrat zu Danzig vertreten. Aus Thorn nahmen an der Tagung teil Herr Bürgermeister Stachowitz als Vertreter des Magistrats, Herr Stadtdirektor Wsch als Vertreter der Thorer Handelskammer und Herr Chefredakteur Wartmann als Vertreter des Thorer Verkehrsvereins. Zunächst begrüßte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Jander, die Teilnehmer; dann richtete er an die Teilnehmer ein Wort, in dem er die Wichtigkeit der Tagung für die Provinzen Ost- und Westpreußen hervorhob. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Verband in den drei Jahren seines Bestehens sehr günstig entwickelt hat. Der Jahresbericht, den Herr Stadtrat Stolzenberg erstattete, wies eine Einnahme von 2000 Mark und eine Ausgabe von 700 Mark auf. Herr Fabrikbesitzer Franz Hardtmann-Danzig hielt einen Vortrag über Studenten- und Schülerherbergen. Diese Einrichtung, deren Zentralleitung in Hohenelbe liegt, hat sich in der letzten Zeit gut entwickelt. In Deutschland und Ostpreußen bestanden im Vorjahre etwa 400 Herbergen, die von ungefähr 30 000 Schülern und 6000 Studenten besucht wurden. In Ostpreußen bestehen Herbergen in Allenstein, Angerburg, Löben, Fischhausen und Ruppen; in Westpreußen in Zoppot, Tals und Schloß Rischau. Der Referent empfahl die Zentrale der Ost- und Westpreußen Herbergen an die Zentralleitung in Hohenelbe, die für die Unterhaltung der in Ost- und Westpreußen gelegenen Herbergen die Kreisverwaltungen und Magistratsverwaltungen zu unterstützen, hält den Anschluß an die Zentrale in Hohenelbe für geboten und empfiehlt den angeschlossenen Vereinen, für den Unterhalt der in Ost- und Westpreußen gelegenen Herbergen die Kreisverwaltungen und Magistratsverwaltungen zu unterstützen. Als Vertreter der Provinzialverwaltung sprach Herr Dr. Dietert-Dembowski-Danzig in der Debatte darauf aufmerksam gemacht, daß die Graudenz Verkehrsreferenz sich gegen die Hohenelber

Gründung und für die Herbergen des deutschen Heimatbundes für den Osten ausgesprochen habe. Diese sind mit Touristen-Ausflugsstellen verbunden, kosten nur 10—20 Pfennig pro Person und legen den Gemeinden keine Lasten auf. 21 Herbergen sind von dem Bunde auf dieser Grundlage errichtet. Herr Stadtschulrat Stettiner-Königsberg erwiderte, daß der Verkehrsverband für den allgemeinen Touristenverkehr keine Einrichtung treffen könnte. Der Direktor der Aktiengesellschaft „Weichsel“ in Danzig, Herr Wächter, referierte nun über „Die Einführung der Personenschiffahrt auf der Weichsel und dem Oberländischen Kanal“. Auf dem Kanal sei diese Einrichtung kaum zu empfehlen, anders sei es mit dem oberländischen Seen selbst. Da würde es ganz zweckmäßig sein, wenn sich ein Unternehmer zur Veranstaltung von Personenschiffahrten fände. Ebenso sei die Einführung der Personenschiffahrt, insbesondere im Kleinverkehr zwischen den einzelnen Weichselstädten, sehr zu empfehlen. Die Rentabilität ist noch nicht gesichert; es sei vorher die Sache der Städte, dieses zu unterstützen. Die unter der ständigen Veränderung leidenden unglücklichen Wasserstandsverhältnisse erschwerten zwar einen regelmäßigen Personenschiffahrtsverkehr, machten ihn aber nicht unmöglich. Referent schlug vor, eine Umfrage bei den interessierten Städten zu halten, welche Wünsche man für den Dampferverkehr habe, und ob man die Einrichtung zu unterstützen bereit sei. Herr Stadtdirektor Wsch-Thorn begrüßte die Aufnahme dieses Projekts im Namen der Handelskammer Thorn. Er hätte allerdings geglaubt, daß die Gesellschaft „Weichsel“ heute schon einen fertigen Plan für die Einrichtung einer Dampferlinie vorlegen würde. (Heiterkeit.) Referent wies noch darauf hin, daß auf der russischen Stromstraße schon lange ein Personenverkehr zwischen Warschau-Plotsk-Blizlawet-Nieszawa bis Thorn bestünde, dem allerdings zugute kam, daß der bedeutende Handels- und Industriepark Blizlawet bis vor kurzem keine Bahnverbindung hatte. Herr Professor Lakowicz-Danzig regte an, zunächst eine Verbindung zwischen den einzelnen Städten durch die dortigen Schiffsahrtsgesellschaften zu schaffen. Herr Handelskammerpräsident Dr. Gehl-Graudenz hatte ebenfalls gern von einem fertigen Projekt gehört, dessen Schwierigkeiten er allerdings nicht verkenne. Die Handelskammer Graudenz würde ein derartiges Unternehmen nach Kräften unterstützen. Herr Provinzialsekretär Alfred Schulz als Vertreter des deutschen Heimatbundes für den Osten bemerkte, daß die Personenschiffahrt auf der Weichsel durch die Arbeiten der Graudenz Verkehrsreferenz bereits gesichert sei, und er empfehle, sich mit dem Bunde zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden. Es wurde schließlich nach dem Antrage des Referenten beschlossen, durch den Verkehrsreferenz eine Umfrage an die Interessenten ergehen zu lassen. — Über die Herausgabe eines Verbandsführers referierte der Sekretär der Danziger Verkehrsreferenz Herr Dr. Frohner. Das vorliegende Material soll noch einer gründlichen Sichtung unterworfen werden und eine geänderte Gruppierung der einzelnen Orte erfolgen. Die Kosten betragen jetzt 2650 Mark, von denen 1200 Mark durch Anzeigen, 500 Mark durch Städtebeiträge, der Rest aus der Verbandskasse gedeckt werden soll. Die Herausgabe wird zum

Frühjahr 1911 beabsichtigt. — Beim Kapitel Verkehrswünsche beklagte Professor Dr. Stettiner die Aufhebung der Gesellschaftsarten, wodurch die Gesellschaftsreisen in und nach dem Osten zur Unmöglichkeit gemacht seien, was eine schwere Schädigung bedeute. Er stellte einen Antrag, eine entsprechende Eingabe an den Minister und die Eisenbahndirektionen zu richten. Herr Chefredakteur Wartmann-Thorn trat diesen Ausführungen bei. Eine Gesellschaftsreise des Hausbesitzer- und Bürgervereins Thorn zur Allensteiner Ausstellung sei nicht zustande gekommen, weil es schwer halte, eine größere Anzahl Personen im Voraus darauf zu binden, daß sie an einem bestimmten Tage eine Fahrt unternehmen. Im nächsten Jahre findet die große Ausstellung in Polen statt, und auch dorthin würde man Gesellschaftsreisen nicht unternehmen können. Herr Hauptmann Rudor-Elbing unterstützte gleichfalls den Antrag Stettiner, der nunmehr angenommen wurde. Es wurde ferner der Wunsch nach Sonntagsfahrten nach den Winterportplätzen, nach Sonntagsfahrten von Cartaus nach Danzig und um eine Haltestelle auf dieser Strecke zwischen Zuckau und Seeresen ausgesprochen. Gestreift wurde die Frage der Lichtbildervorträge, die noch nicht praktisch entschieden ist. Herr Hauptmann Rudor-Elbing berichtete über die geplante Organisationsänderung, nach der die westpreußischen Mitglieder des Verbandes sich nach dem Beispiel der ostpreußischen Verkehrsvereine zu einem Verkehrsverein Westpreußen zusammenschließen sollen. Die Umänderung ist auf die nächste Mitgliederversammlung verschoben. Der Vorstand soll dann entsprechende Vorschläge machen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Elbing in Aussicht genommen. Als Vertreter zum Bunde deutscher Verkehrsvereine wurde Rechtsanwalt Jander-Danzig, als Stellvertreter Gemeindevorsteher Zarnke-Cranz gewählt. Beschlössen wurde sodann die Beteiligung an der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr 1911 in Berlin und an der Ausstellung in Polen 1911. Den Schluß bildete eine Auseinandersetzung zwischen Verkehrsverband und deutschen Heimatbund für den Osten. Der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Jander führte aus: Bisher sei es als erste Aufgabe der Verkehrsvereine betrachtet worden, ehrenamtlich zu arbeiten. An der Spitze stehen nur Männer, die ohne jeden Nebenverdienst der Sache widmen. Die Arbeit des neuen Bundes sei dagegen geschäftsmäßig und irreführend. Er hätte noch nicht Gelegenheit gehabt, den Bund selbst kennen zu lernen. Ein großer Teil der Städte wisse wohl auch nicht, ob er es mit Verkehrsverband oder Heimatbund zu tun habe. Das Programm weise nur hochtönende Worte auf, hinter denen nichts zu finden sei. Der Vorstand lehne daher jede Mitarbeit ab. Herr Chefredakteur Wartmann-Thorn: Die Verkehrsvereine in der Provinz haben den Wunsch, sich über die Gegenstände zwischen den beiden Verbänden zu informieren. Wenn nichts weiter vorliege, als der Vorwurf behaltener Arbeit, so sei dieser doch nicht stichhaltig genug. Die Danziger Verkehrsreferenz habe auch ihren Sekretär, und die großen politischen Organisationen denken lange nicht mehr daran, in ihren Generalsekretär- und Sekretärämtern ehrenamtlich zu arbeiten. In der Provinz habe man den Eindruck, daß der Heimatbund für den Osten

sehr rührig sei. Man wünsche, daß mehr auch für die innere Provinz getan werde, wozu der Verkehrsverband noch nicht gekommen sei. Herr Generalsekretär Dietert-Dembowski wies den Vorwurf geschäftsmäßiger und irreführender Arbeit zurück. Bis jetzt wäre von allen beamteten Personen des Bundes außer dem Bureaupersonal ehrenamtlich gearbeitet worden. Vorstand und Arbeitsausschuß, dem u. a. Bürgermeister Erdmann-Neustadt und Stadtrat Plasse-Bromberg, sowie eine Anzahl von Landräten und Bürgermeistern in verschiedenen Ausschüssen angehören, arbeiten selbstverständlich ehrenamtlich. Die dem Bunde angeschlossenen Gemeinden kennen beide Verbände, haben aber den Anschluß an den Heimatbund vorgezogen, weil dieser arbeite. Der Arbeitsausschuß habe auch wiederholt dem Verkehrsverbande gemeinsame Arbeit angeboten und tue dieses auch jetzt. Der neue Bund wolle keine Gegenstände schaffen, aber in starker positiver Arbeit für die Hebung des Ostens sich einsetzen. Das Programm sei als gut erkannt worden, und er bitte, sich dem neuen Bunde anzuschließen. Die vorher besprochenen Pläne des Verkehrsverbandes seien von dem Heimatbunde schon bereits in die Wirklichkeit umgesetzt. Herr Stadtschulrat Stettiner hält das Programm des neuen Heimatbundes für zu gewaltig, das schon einer genialen Natur bedürfe, es durchzuführen. Hält sich Herr Dietert zu dieser Leitung berufen? Möge er doch seine Energie einem kleineren Kreise zur Verfügung stellen! Dittmarverein und Verband ostpreussischer Industrieller leisteten übrigens schon die geplante Arbeit des Heimatbundes. Herr Provinzialsekretär Schulz-Danzig wendet sich gegen diese Ausführungen. Weder Dittmarverein noch der Verband der Industriellen könne die Arbeit des über 1000 Mitglieder schon zählenden Heimatbundes, eines Selbsthilfeverbandes, und des neuen Ostans „Ostpreussische Kultur“ (1 Mark jährlich) leisten. Herr Wartmann: Die geplante Reorganisation des Verkehrsverbandes allein würde noch keine ausreichende Garantie für die Zukunft geben, denn die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstandes könne die große Arbeit auf dem Gebiete der Verkehrsreferenzen unmöglich bewältigen. Er sehe auch einen inneren Widerspruch darin, daß als Arbeitsstelle für den Verkehrsverband die Danziger Verkehrsreferenz dienen solle, die doch eigentlich für die Danziger Interessen da sei. Herr Lehrer Knuth-Kielau spricht namens seines Vereins dem Verkehrsverbande ein Vertrauensvotum aus. Herr Stadtrat Stolzenberg-Graudenz bedauert, daß ein neuer Bund mit fast den gleichen Tendenzen sich in die Arbeiten des Verkehrsverbandes mische und Verwirrung anrichte. Rechtsanwalt Weidmann-Carthaus schließt sich dem Vorredner an. Nachdem von den Herren Dietert-Dembowski und Alfred Schulz noch einige persönliche Unterhaltungen zurückgewiesen waren, nahm die Versammlung, die schon stark gelichtet war, den Antrag des Vorstandes an, eine Zusammenarbeit mit dem Heimatbunde abzulehnen. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Propagandamitteln (Bilder, Bücher, Plakate usw.) verbunden. Am Sonntag Abend hielt Schriftsteller Lange-Posen einen Lichtbildervortrag über Ost- und Westpreußen.

## Wenn man in Gesellschaft geht.

Eine Geschichte aus Berlin W. von Dora Dunder. (Nachdruck verboten.)  
Der Amtsrichter Heinrich von Kerlow stand im tabellosen Frackanzug, tabelloser Wäsche, tabelloser Hemme. Das heißt, er stand nicht, sondern er lief unruhig wie ein Löwe im Käfig, umher. Nur wenn er in seinem Dauerlauf an der Kaminuhr vorüberkam, blieb er stehen, puppte ungeduldig abwechselnd an seinen Manschetten oder an seinem amerikanischen geschmittenen, kurzen blonden Schnurrbart, gleichgültig auf den elektrischen Klingelknopf an der jeweiligen Wand schielend.  
Endlich überwand er sich nicht mehr. Sein Temperament brannte mit ihm durch. Er läutete tobt der Klingelklang durch die Wohnung.  
Geschreckt kam die dicke Minna, die kürzlich zugewandene Anschuld vom Lande, heingestürzt. Ihre häßliche Gestalt füllte den Türschwalm.  
„Herrje noch mal — Brennt sich's wo? Ja da sollte man...“  
Der Amtsrichter unterbrach den aufschwellenden Hebeschrei, noch ehe die Schleißen sich ganz geöffnet hatten.  
„Wo ist Anna?“ rief er nervös. „Ich habe nicht nach Ihnen geflingelt.“  
„Anna ist bei der gnädigen Frau. Sie heißt gnädige Frau. Der Perseur ist Sie nämlich.“  
Draußen schlug die Gluckklingel an. Ohne ihren glühenden Lächeln an dem Amtsrichter vorüber, um Brennaparat neuester Façon unter dem Arm, mit dem er Armel feht.  
„Was fällt Ihnen ein, Mensch, über zwei Stunden zu spät! Um halb acht sind Sie bestellt, es ist bald halb zehn.“  
Der Haarfüßler zuckte mitteilidig mit den Schultern: „Hohe Saison, mein Herr... allein die Hof-Anna steckte ängstlich und aufgeregt den niedrigen Kopf durch den Türspalt.  
„Schnell, kommen Sie, Herr Lange. Gnädige Frau sind schon in Tränen. Wie kann ich alleine werden.“ Da war ja 'n Turban 'n Kinderpiel  
Lange flog. Die Rockschöße hinter ihm her. Die

Anschuld rief sich die Kartoffelnase und sprach gedankenschwer:  
„n Spritzluchsen und 'n Turban — nee, so was!“  
Dann setzte sie sich langsam in rückschlurfende Bewegung.  
In ebendenselben Augenblick schlug das Schreibtischtelefon an. Unwillig nahm der Amtsrichter den Hörer. Lachhaft! Setzt bei nachtschlafender Zeit. Als ob es nicht tagsüber genug der Bimmelerei wäre.  
„Hier Kerlow.“  
„Gnädige Frau zu sprechen?“  
„Wer ist denn da?“  
„Rosa.“  
„Rosa? Kenn' ich nicht.“  
„Rosa mit K, wie Kolledreßin, Salon Koosée.“  
„Was ist denn los jetzt mitten in der Nacht?“  
„Wollen Sie bitte gnädige Frau bestellen, der Messengerboy käme sofort mit der Empirerobe. Bitte das Haus aufzulassen. Es war früher unmöglich.“  
„Schluß!“  
„Himmelkreuzdonnerwetter! Das ist stark!“ Kerlow lief durch den langen Gang bis an das Ankleidezimmer seiner Frau. Er rief die Tür auf. Lange nahm grade den Zopf aus dem Kasten, schön lang, 90 Zentimeter. Notbraun! Er betrachtete das Kunstwerk zärtlich. Der Amtsrichter fuhr zurück. Die einzige Entschuldigung für die komplizierte Frisur seiner Frau war der Umstand, daß er sie auf Lijas Köpfschen festgewachsen geglaubt!  
Aber es war jetzt nicht Zeit, der Haarfüßlerin einen Vortrag über Vorpiegeln falscher Tatsachen, Paragrafen 263 des Strafgesetzbuches, zu halten. Im Auto vielleicht! Wollten sie überhaupt noch zu Hellwigs, war es höchste Zeit! Von dem Empire konnte keine Rede mehr sein. Seitdem wegen mochte sie in Rod und Bluse geh'n. Alles hatte keine Grenzen!  
Er trat ganz dicht an seine Frau heran, unbekümmert, ob er den Haarfüßler störte oder nicht und musterte sie mit seinen etwas kurzschliffigen Augen. Lieber Gott! Da hatte er ihr ja entsetzlichen Anrecht getan! Rosa und weiß schimmerte es unter dem Spitzenfriseurmantel hervor. Er kannte doch das rosa Ballkleid! Einzig der Friseur, dieser versifzte Kerl war Schuld an der Verpöpfung.  
Im Bewußtsein seines Anrechtes bat der Amtsrichter kleinlaut:  
„In zehn Minuten, Lija, ja? Ich hole selber ein Auto herüber!“  
Herr Lange umschrieb mit dem Brenneisen eine

großartige Kurve über dem Haupt seines Opfers und heidete, noch mindestens eine Viertelstunde zur Bollenbung der Frisur zu benötigen.  
Lija sah hilflos zu dem Gatten auf.  
„Ich dachte — wenn — Salon Rosa hatte das Empirekleid so fest versprochen —“  
Kerlow fuhr auf.  
„Du bleibst wie du bist!“  
„Aber ich bin ja garnicht!“  
„Wie denn, du bist nicht? Hast du denn nicht dein Rosaleibenes an?“  
„Den alten Plunder — Gott bewahre!“  
Kerlow heugte sich so tief herab, daß er beinahe in Konflikt mit Langes auf- und abturnender Brenneisen gekommen wäre, und zerrte wütend an dem rosa Stoff, der zwischen dem Spitzenmantel hervorquimmerte.  
„Ich bin doch nicht blind — dies hier ist doch —“  
„Mein Zupon!“  
„Zum Rudel!“  
„Ich bitte, Herr Amtsrichter, ich kann nicht arbeiten!“  
A tempo waren die drei Ausrufe von drei Paar Lippen zugleich gekommen. A tempo schlug draußen die Klingel an. Anna stürzte zur Tür.  
„Das Empire, gnädige Frau!“  
Hoch erhoben wie eine Siegesfahne schwang sie rückwärtend ein lichtblaues, flatterndes Etwas über dem Kopf. Die Uhr zeigte auf halb elf. Kerlow griff nach der Türklinge.  
„Ich bleibe zuhause. Mach du, was du willst.“  
Hinter ihm fiel die Tür trachend ins Schloß.  
Lija fing an zu weinen.  
„Lange, um Gottes willen, sputen Sie sich.“  
„Schon fertig, gnädige Frau. Bitte!“  
Er reichte ihr den Handspiegel, damit sie die Frisur am Hinterkopf betrachten konnte. Dann raffte er sein Brenneisen zusammen und war mit zwei Springen draußen. Die Anschuld leuchtete ihm die Treppe hinunter.  
Frau Lija konnte vor Tränen nichts sehen, nicht einmal das neue Crêpe de chine mit den Silberborten, um das sie so heiß gekämpft hatte.  
„Was machen Sie denn, Anna?“  
„Gnädige Frau haben vergessen — rosa Strümpfe zu dem blauen Kleid! Ich habe die schwarzseidenen schon bei der Hand — so — und der Zupon muß auch herunter —“  
Anna schrie nach der Anschuld, die eben von unten heraufgepöspelt kam.  
„Helfen Sie flink!“

Sie zogen das Kleid zu zweien über.  
„Mein Gott, Ihr erdrückt mich ja.“  
Anna ließ kraftlos die Arme sinken. Die Anschuld machte einen letzten Versuch.  
„Nee, jnäd'ge Frau, und wenn der Portjeh und der Wachtmeister vons Revier mitdrücken täten, dem Kleide geht nich zu.“  
Frau Lija sank zusammen. Sie war zuende mit ihrer Kraft. — Der Amtsrichter hatte die Anschuld abgeklingelt.  
„Deden Sie, wir bleiben zuhause!“  
Die Kaminuhr schlug elf. Von Lija keine Spur. Er hatte sich ein Glas Rotwein eingekauft und starrte trübe hinein. So sah der Gesellschaftsabend bei lieben Freunden aus, auf den sie sich beide ehrlich gefreut hatten.  
Da legten sich von hinten zwei Arme schmeichelnd um seinen Hals und eine sanfte Stimme fragte: „Bist du mir sehr böse, Heinz?“  
Er drehte sich zu der Inzulpatin um. Notbraunes, zierliches Gesicht, das keinem Raften entnommen war, sanftgerötete, ein ganz klein wenig tränenfeuchte Wangen, ein weißer Nacken und ein halbgeschlossenes Kleid aus weißer, fließender Seide — der Amtsrichter Heinrich von Kerlow war auch nur ein Mann. Er küßte seine Frau.  
„Willst du noch zu Hellwigs?“ küßte sie in seinem Arm, „so zieh' ich meinen alten rosa Lappen an.“  
Aber er wollte nicht mehr zu Hellwigs — ganz und garnicht — um keinen Preis. Er fand es plötzlich furchtbar abgeschmackt, wenn man eine so reizende Frau hatte, sie nicht für sich zu behalten — ganz allein für sich.  
Da er aber ein Kavaler war und ein geschmackvoller Mensch dazu, ersahien es ihm höchst stilllos, daß eine Dame — wenn auch nur in unvollkommen geschlossener — grande toilette und ein Herr im Frack und weißer Bindel unter vier Augen simplen Rosippon trinken sollten.  
So nahm der galante Gemann das Licht, das die Anschuld im Flur hatte stehen lassen, stieg in den Keller hinunter und holte eine Flasche Troy herauf.  
Beim zweiten Glase fragte Lija neidend:  
„Wie wär's, wenn wir noch zu Hellwigs führen?“  
Er aber tat das Klügste, was er tun konnte, und schloß ihr den vorwitzigen kleinen Mund mit einem Kuß.

# Das Vermögen der Frau von Schönebeck-Weber.

Berlin, 4. November.

Vor dem 20. Zivilsenat des Kammergerichts als Berufungsinstanz fand heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Reiner die Verhandlung in der Klage statt, die der Vormund der Frau von Schönebeck-Weber gegen deren Gatten, den Schriftsteller A. D. Weber, auf Erlass einer einseitigen Verfügung zur Sicherung des eingebrachten Vermögens der Ehefrau angestrengt hatte. — Der Beklagte, Schriftsteller Weber, der in Begleitung seiner Frau und seines Bruders erschienen war, wurde durch den Rechtsanwalt Walter B a h n vertreten. Den Antrag des Vormundes begründete Rechtsanwalt M e n a r d, der ausführte: Es wird behauptet, daß die Verwaltung des Vermögens der Ehefrau während der Ehe eine derartige war, daß das Vermögen erheblich geschmälert wurde. Die Schuld hieran wird der Wirtschaftsführung durch den Antragsteller beigemessen. Bei Aufhebung der über die Ehefrau verhängten Pflegschaft war ein Vermögen von 188 000 Mark vorhanden. Jetzt besteht das Vermögen nur aus der Kaution von 50 000 Mark, die bei der Regierungskasse in Aktien hinterlegt sind, und 70 000 Mark Anteilen des Weber-Hauses. Der Vormund steht nun auf dem Standpunkt, daß es unwirtschaftlich ist, wenn der Ehemann das ganze bare Geld seiner Frau in ein Unternehmen steckt, von dem nicht vorauszu sehen ist, ob es eine genügende Sicherheit bietet. Es wird ferner auf die Art hingewiesen, mit der der Ehemann zur Heirat drängte, und aus dieser Eile gefolgert, daß er die Ehe nur abschloß in der Absicht, das Vermögen der Ehefrau an sich zu bringen und sich aus seinen schlechten Vermögensverhältnissen zu retten. Die Ehefrau selbst hat sich bis zu dem Termin auf dem Landgericht auf den Standpunkt gestellt, ihr Ehemann sei nicht der geeignete Mann, um ihr Vermögen zu verwalten. Der Verteidiger der Ehefrau im Allensteiner Prozeß hat Herrn Weber zu bewegen versucht, von einer Eheschließung abzusehen, bis die Sache in Allenstein entschieden sei. Herr Weber hat auch darauf sein Ehrenwort gegeben, hat dieses aber dann nicht gehalten. In Briefen der Ehefrau an ihren Bruder und an den Rechtsanwalt Salzmann kommt zum Ausdruck, daß sie ihren Mann zunächst nicht als Vermögensverwalter haben wollte. Sie schreibt darin, daß ihr Geld sicher angelegt werden möchte, und bittet ihren Bruder, auf Sicherheit zu drängen. Ihr Mann sei ein lieber Mensch, aber doch sei sie nichttraulich. Es werde ihr manchmal ganz Angst und Bange, wie es mit dem Gelde werden würde, denn ihr Mann könne das Geld nicht zusammenhalten, er müsse alles vom Teufel kaufen. Der Vertreter des Vormundes weist zur Kennzeichnung des Herrn Weber weiter darauf hin, daß dieser sich von seiner Frau scheiden ließ, mit der geschiedenen Frau ein Verhältnis anfang, das nicht ohne Folgen blieb, und dann die geschiedene Frau zum zweitenmal heiratete. Gewiß müßten Schriftsteller und Schauspieler mit anderen Augen angesehen werden, wie die übrigen Menschen; aber doch müßte man bei ihnen auf geregelte wirtschaftliche Verhältnisse dringen. Es ist nicht abzusehen, woher später einmal die Kosten für eine neue Verhandlung gegen Frau Weber-Schönebeck genommen werden sollten, wenn diese angelegt würde. Die Einkünfte aus dem Weber-Hause sind doch ein zu unsicherer Besitz. Der Vertreter des Vormundes geht dann die einzelnen Ausgabe-Posten durch und prüft u. a., daß die Eheleute sich gegen einen Pensionspreis von täglich 37 Mark in ein Sanatorium begaben, obgleich in allernächster Nähe ihre Wohnung von sieben bis acht Zimmern lag. Wenn Herr Weber im Sanatorium nicht anwesend sein konnte, schickte er als Stellvertreter seinen Bruder, angeblich, um seine Ehefrau zu schützen. Die schlechten Vermögensverhältnisse des Herrn Weber erhellen auch daraus, daß er einige Monate vor seiner Verlobung den Offenbarungseid geleistet hat. Es besteht die Gefahr, daß Herr Weber mit dem Vermögen seiner Frau auch in Zukunft nicht haushalten wird, und daher wird dessen Sicherstellung durch den Erlass einer einseitigen Verfügung beantragt. — Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt B a h n, plädiert dahin, daß für den Erlass einer einseitigen Verfügung vor allem das Moment der Dringlichkeit fehle. Das Vermögen der Frau Weber besteht gegenwärtig in den 50 000 Mark Kaution, die nicht anzugreifen sind, ferner in der Fehlon einer Erbschaftsfortsetzung, die Herr Weber in Höhe von 50 000 Mark seiner Frau übertragen hat und an deren Realisierung auch noch nicht zu denken ist. Es ist daher nicht zu befürchten, daß das Vermögen der Frau irgendwie durch unwirtschaftliche Ausgaben geschädigt werden könnte. In den nächsten Tagen wird es sich außerdem entscheiden, ob die Vormundschaft aufgehoben oder ob sie eine definitive werden soll. Der Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung macht daher nur unnötige Kosten, denn irgendwelche Werte des Frauengutes stehen nicht in Gefahr. Das Vermögen der beiden Kinder des Majors von Schönebeck, aus dessen Erbschaft in Höhe von 80 000 Mark, wird getrennt von dem Vormunde der Kinder, einem Bruder des Herrn von Schönebeck, verwaltet. Rechtsanwalt M e n a r d geht dann seinerseits die Ausgabe-Posten durch und erklärt deren Höhe für durchaus standesgemäß. Das Honorar der Verteidiger im Allensteiner Prozeß sei mit 30 000 Mark nicht zu hoch gewesen. Hätten wir gewünscht, daß der Prozeß vier Wochen dauern würde, hätten wir ein höheres Honorar beantragt. Vor allen Dingen ist zu konstatieren, daß die Ausgaben im wesentlichen auf Veranlassung der Frau erfolgten. Sie war es, die gegen den Willen des Herrn Weber die Einziehung des Justizrats Sello verlangte.

10 000 Mark sind für Detektivs und Vertrauensdienste ausgegeben worden, darunter 1000 Mark für einen Detektiv, da viele Ermittlungen in Frage kamen. 3000 Mark wurden für Zeitungsannoncen ausgegeben, nicht, um die Zeitungen zu bestechen, man hat es aber damals für gut gehalten, daß an eine Reihe von größeren Zeitungen, welche Einfluß haben, Annoncen gegeben werden sollten. Es war wichtig, wie die Tendenz einer Zeitung in dem Prozeß war, wenn es auch nicht beabsichtigt wurde, die Zeitung damit zu beeinflussen. Für verschiedene Ausgaben diskreter Natur sind 1000 Mark angewandt worden. Die Reise nach Allenstein, die ärztliche Behandlung der Frau, die Telefon- und Telegrammgebühren haben auch erhebliche Summen verschlungen. Man hat bemängelt, daß für 20 Mark täglich ein Wagen gemietet wurde. Aber Wagenfahrten waren nötig, um die kranke Frau den Erzeugnissen des Allensteiner Bädels zu entziehen. Man hat Herrn Weber ferner den Vorwurf gemacht, daß er schon während seiner Verlobungszeit mit seiner späteren Frau seine Vermögensverhältnisse besprach. Es ist das aber besser, als wenn er, wie viele andere, erst nach der Hochzeit mit seinen Schulden herausgefunden wäre. Der Weber-Haus-Verlag prosperiert vorzüglich, so daß die darin investierten 70 000 Mark der Frau eine gute Kapitalanlage bedeuten. Herr Weber sei einer unserer bedeutendsten Schriftsteller (!); seine Werke würden in immer steigendem Maße gekauft. Der Rechtsbeistand beantragt, die einseitige Verfügung nicht zu erlassen. — Schriftsteller Weber begründet die Tatfrage, daß er den Offenbarungseid geleistet habe, damit, daß er infolge einer ganzen Reihe von Prozessen mit seinem ersten Verleger keine Bezüge aus seinen Schriften hatte. Im übrigen ständen ihm noch 40 000 Mark zu, die er der Mutter seiner ersten Frau geliehen hätte. — Nach kurzer Beratung verkündet der Senatspräsident, daß das Urteil in acht Tagen gesprochen werden solle.

## Gärung und Hefepilze.

(Nachdruck verboten.)

Wenn im Herbst die Sonne ihre Bahn kühlt und wie zum Abschiedsgrüße, ihre goldenen Strahlen sanfter niedergleiten läßt auf unsere Täler und Hügel, so legt sie noch ihre ganze Glutentfülle hinein in die schwellenden Trauben. Dankbar gegen die Götliche, birgt der frohe Winzer des süßen Mostes Gabe in seinem Heim. Doch nicht lange währt es, da beginnt das Traubenblut zu wallen. Wie von Zaubermächten aufgeweckt, schäumt und sprudelt es in den Fässern: es tobt und gischt, als trüben taufend verborgene Kolohe darin ihr Wesen. Woher der Sturm, der den ruhigen Most aufwühlt? Schon draußen im Weinberge hatten auf den Beeren kleine Pilze sich festgesetzt; sie kamen mit den Trauben in die Kelter und, durch die Kelter sich zwingend, in den Most. Hier nun arbeiten sie emsig an der Zersetzung des Zuckers im Traubensaft. Wir nennen die kleinen Pflänzchen Hefepilze, ihre Zerlegungsarbeit Gärung. Durch sie entstehen aus dem Zucker Kohlenäure und Alkohol, und so wird aus dem Traubensaft Wein, ohne daß der Mensch den Prozeß künstlich einleiten muß. Auch bei der Herstellung des Bieres vergären solche Hefepilze den Zucker der Bierwürze; aber in diese müssen wir erst die Pilze künstlich einfügen, damit die Gärung eintrete. — Die Hefepilze sind dem freien Auge unsichtbar, da sie nur 7—12 Tausendstelmillimeter groß sind. Sie zeigen sich im Mikroskop als runde oder ovale Gebilde, welche oft kleinere und größere Auswüchse haben. Diese letzteren bezeichnet man als Sprossungen. Sie bilden sich aus bestehenden Hefezellen durch Ausspülung, wachsen allmählich zu selbständigen Zellen heran und trennen sich dann entweder von der Mutterzelle oder bleiben noch längere Zeit mit derselben verbunden. Im letzteren Falle spricht man von Sproßverbänden der Hefezellen. Durch Auspressen einer größeren Menge von Hefepilzen erhält man eine ziemlich klare, gelbliche Flüssigkeit, welche das gärungserregende Element der Zellen enthält und deshalb ebenfalls die Zersetzung des Zuckers bewirkt. Diese, von Professor Edward Buchner gefundene Tatsache gestattet uns eigentlich erst den richtigen Einblick in das Wesen des Gärungsvorganges, und nach den Untersuchungen des genannten Forschers wissen wir jetzt, daß die Zellen einen bestimmten Stoff, genannt Zymose, ausscheiden, welcher die Zerlegung des Zuckers in Kohlenäure und Alkohol bedingt. In gärender Flüssigkeit entstehen noch verschiedene andere Gärungsprodukte, z. B. Glycerin, Bernsteinsäure und insbesondere — je nach der Hefe wechselnd — gewisse Äther. Spuren von diesen letzteren genügen, um den Geschmack und Geruch einer gegorenen Flüssigkeit zu beeinflussen. Wie in erster Linie Nebenart und Boden einem Weine ihre Merkmale geben, so wirken auch die von den Hefen erzeugten Äther bestimmend auf das Bukett oder Aroma des Weines. So gar die Klarheit und der Wohlgeschmack des Bieres stehen in Zusammenhang mit der verwendeten Hefenrasse und den daraus sich ergebenden Nebenprodukten der Gärung. Nicht alle Bierhefen wirken gleich günstig auf die Bierwürze. Es gibt solche, welche Bier trübe und bitter schmecken machen. Die moderne Bierbrauereitechnik rechnet zielbewußt mit diesem Umstande, indem sie Kulturen der Hefepilze verwendet und die ungeeig-

neten Beimengen wider Hefe verhindert. Daraus erklärt sich auch der Ausschlag der modernen Bierindustrie: im Gegensatz zu den veralteten Anwendungen eines in der Wirkung oft recht schwankenden Hefengutes arbeitet sie heute sicher und erfolgreich mit Reinzuchthefe.

Von besonderem Interesse ist eine zu den echten Hefepilzen gehörige Art, Saccharomyces Refyr, welche in Gemeinschaft mit einem andern Pilz, der zu den Bakterien zu rechnen ist, — die Milch vergärt. Hierbei wird der Milchsüßer zum großen Teil zersetzt, in Alkohol, Kohlenäure und Milchsäure, der Käsestoff wird in seine Flocken gefällt, das andere Eiweiß peptonisiert und das Milchsüßer zerteilt, als es in der gewöhnlichen Rohmilch der Fall ist. So entsteht ein Getränk, welches einerseits angenehm säuerlich und pridelnd schmeckt mit schwachem Alkoholgehalt, andererseits durch seinen Gehalt an leichten verdaulichen Eiweißstoffen, Fett und unvergorenem Milchsüßer nahrhaft ist. Diese vergorene Milch nennen wir Refyr. Ihr Genuß ist nicht nur angenehm, sondern auch anregend. Fälschlicherweise wird Refyr als Getränk für Kranke betrachtet, doch er ist auch für Gesunde vor allen alkoholischen Getränken das rationellste. Wer den Fettgehalt nicht liebt, mag den Refyr als Magermilch herstellen! Das gibt ein sehr liebliches, durststillendes Getränk.

Schließlich hätten wir noch die Frage zu erörtern, ob Hefepilze krankheitsregend beim Menschen wirken können. Daß ihr Hauptprodukt, der Alkohol, für den Körper ein Gift darstellt, unterliegt ebensowenig einem Zweifel, als die unersenkliche Tatsache, daß der Alkohol in der einen oder andern Form viel zu viel genossen wird. Weiße Mäßigung in dessen Genuß kann nicht oft genug empfohlen werden. Vom Standpunkte der individuellen und nationalen Selbsterhaltung aus muß die Einschränkung des Alkoholkonsums als zwingende Notwendigkeit verlangt werden und immer mehr diese Erkenntnis in das sittliche Bewußtsein der Völker eindringen. Aber nicht nur das Produkt der Hefepilze, auch zumteil sie selbst wirken krankmachend. Verschiedene Hefenarten fördern das Wohlbehinden. Junge Biere und Weine, welche noch hefeerfüllt sind, erzeugen Reizungen der Nieren, quälenden Drang und Magen Darmkatarrhe. Personen, welche an sich empfindliche Konstitution haben sollten also — wenn sie schon auf gegorene Flüssigkeiten nicht verzichten zu können glauben — nur gelagerte, reife Biere und Weine konsumieren, dabei aber immer das Wort des alten griechischen Aesculus beherzigen: „Maß halten ist das Beste!“

## Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 7. November 1910.

Wetter: bewölkt.  
für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preis 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien niancensmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen stetig, per Tonne von 1000 Kgr. per November—Dezember 192 Mk. bez. per Dezember—Januar 192½ Mk. bez. per Januar—Februar 194—194½ Mk. bez. per April—Mai 198½—199 Mk. bez. Regulierungspreis 192 Mk. infand. bunter 734—761 Gr. 183—191 Mk. bez. infand. roter 703—740 Gr. 158—185 Mk. bez. russisch, bunter 750 Gr. 183 Mk. bez. Roggen fester, per Tonne von 1000 Kgr. infand. 702 Gr. 189½—140 Mk. bez. Regulierungspreis 141 Mk. per Dezember—Januar 142½ Mk. bez. per Januar—Februar 145½ Mk. bez. per April—Mai 149 Mk. bez.  
Gerste un verändert, per Tonne von 1000 Kgr. infand. 621—650 Gr. 140—166 Mk. bez. Hafer un verändert, per Tonne von 1000 Kgr. infand. 142—149 Mk. tranzitio 149—95 Mk. bez.  
Rohzucker: ruhig.  
Rendement 88 % fr. Melasse 8,95 Mk. inkl. Sad. Rendement 75 % fr. Melasse 7,40 Mk. bez. Steie per 100 Kgr. Weizen 7,40 Mk. bez. Roggen 7,40—7,80 Mk. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 5. November. Handelskammer-Bericht.  
Weizen niedr., Weizen weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 182 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 134 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzerei zweckend 127—130 Mk., Brauware 146—159 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 126—146 Mk., zum Konsum 148—155 Mk. Die Preise verließen sich loto Bromberg.

Magdeburg, 5. November. Zuberbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sad 8,95—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 7,10—7,35. Stimmung: ruhig. Brotraffade 1 ohne Sad 18,87½—19,12½. Kristallzucker I mit Sad —. Gem. Raffinade mit Sad 18,62½—18,87½. Gem. Mells I mit Sad 18,12½—18,37½. Stimmung: fest.  
Hamburg, 5. November. Rübsöl fest, verzollt 60,00. Raffee ruhig. Hmlay —. Sad. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loto schwach, 6,00. Wetter: unbeständig.

Hamburg, 7. November, 10 Uhr vorm. Neue ostwärts vordringende Depression von 725 mm über Schottland bis zum Nordmeer, der südlichen Ostsee und den Pyrenäen ausgebreitet. Hochdruckgebiet mit Maxima über 760 mm über Island und der Pyrenäenhalbinsel. Witterung in Deutschland: Im Osten teilweise trübe, milder, starke Südwestwinde und fortdauernd regnerisch.

## Telegraphischer Berliner Börzenbericht.

7. Nov. 5. Nov.	
Tendenz der Fondsbörse:	85— 85—
Oesterreichische Banknoten	216,45 216,45
Russische Banknoten per Kasse	— 92,60
Wechsel auf Warschau	92,60 92,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	83,90 83,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92,60 92,70
Preussische Konfols 3 1/2 %	83,75 83,80
Preussische Konfols 3 %	— —
Thorner Stadtanleihe 4 %	— —
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	88,80 88,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	80,— 80,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut.	— 91,25
Annahmliche Rente von 1894 4 %	94,30 —
Russische unverzinsliche Staatsrente 4 %	95,25 95,20
Polsche Pfandbriefe 4 1/2 %	188,25 188,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	256,50 257,—
Deutsche Bank-Aktien	191,5 191,40
Diskonto-Romantill-Aktien	124,25 124,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	128,80 128,80
Offbant für Handel und Gewerbe	269,— 264,6
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	225,— 224,6
Böhmische Pfandbriefe	187,50 187,25
Sarpener Bergwerks-Aktien	170,10 170,75
Laurahütte-Aktien	95 1/2 94
Weizen loto in Newyork	201,5 193,50
„ Dezember	201,50 199,50
„ Mai 1911	— —
„ Juli	150,25 149,50
„ Dezember	157,— 155,75
„ Mai	— —
„ Juli	— —
Spitzglas: 70er loto	— 41 1/2

Danzig, 7. November. (Getreidebericht.) Zufuhr 32 tona. Ländliche, 83 russische Waggons.  
Riga, 7. November. (Getreidebericht.) Zufuhr 68 tona. Ländliche, 140 russische Waggons. 10 Waggons Alet und 45 Waggons Auchen.

## Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 7. November 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-Höhe	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Rel. Feuchtigkeit
Borkum	738,1	SSW	wolfig	7	71,4
Hamburg	740,4	SSW	bedeckt	5	74,7
Swinemünde	747,0	SSW	bedeckt	3	71,8
Neufahrwasser	749,7	SSW	wolfflos	—	71,8
Wemmel	739,8	D	Nebel	—	71,8
Hammer	742,9	SSW	bedeckt	3	71,8
Berlin	747,0	SSW	wolfig	4	71,8
Dresden	749,4	SSW	wolfflos	3	71,8
Breslau	752,6	SSW	wolfflos	1	71,8
Bromberg	751,1	SSW	Nebel	6	71,8
Weg	746,0	SSW	Regen	6	71,8
Frankfurt (Main)	746,3	SSW	bedeckt	8	71,8
Stuttgart (Baden)	747,5	SSW	Regen	8	71,8
München	753,3	SSW	bedeckt	9	71,8
Zugspitze	520,1	SSW	wolfig	—	71,8
Schilf	—	—	—	—	71,8
Aberdeen	724,4	SSW	halbedeckt	—	71,8
Le d'Alger	—	—	—	—	71,8
Paris	—	—	—	—	71,8
Billingen	737,9	SSW	Regen	9	71,8
Christiansund	—	—	—	—	71,8
Stagen	—	—	—	—	71,8
Norwegen	743,0	S	bedeckt	6	71,8
Stockholm	749,9	SD	halbedeckt	3	71,8
Haparanda	750,1	SD	Nebel	—	71,8
Archangel	747,4	SD	Schnee	—	71,8
St. Petersburg	752,9	SD	Nebel	—	71,8
Riga	749,7	SD	Nebel	—	71,8
Warschau	751,3	SD	bedeckt	2	71,8
Wien	754,7	SD	wolfflos	8	71,8
Rom	755,6	SD	wolfflos	8	71,8

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 7. November, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 1 Grad Cell.  
Wetter: trübe. Wind: Südwest.  
Barometerstand: 750 mm.  
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cell., niedrigste — 1 Grad Cell.

## Wassersände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	0,28	5.	0,30
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	5.	0,83	4.	1,39
	Schwalowice	3.	1,44	2.	0,75
Brahe bei Bromberg	D. Pegel	2.	5,34	1.	5,84
	U. Pegel	2.	1,90	1.	1,96
Nehe bei Czarnikau	D. Pegel	2.	0,34	1.	0,28
	U. Pegel	—	—	—	—

## Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

(Dienststelle Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 8. November:  
Wärmer, windig, Regen.  
8. November: Sonnenaufgang 7.10 Uhr, Sonnenuntergang 4.17 Uhr, Mondaufgang 1.27 Uhr, Monduntergang 8.26 Uhr.

## Weichselverkehr bei Thorn.

Angelommen: Dampfer „Thorn“, Kap. Witt, mit 4 Waggons im Schlepptau und 1000 Ztr. Gütern von Danzig, ferner die nächste der Schiffer F. Ringer mit 3500 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, F. Komarowski mit 2500 Ztr. Gütern mit je 3000 Ztr. Schweißblech von Danzig nach Warschau, A. Bremer mit 2000 Ztr. Alet von Warschau. Abgeschickt: Dampfer „Genio“, Kap. Klotz, mit 1200 Ztr. Alet nach Danzig. — Der russische Passagierdampfer hat seit dem 5. November die Fahrten eingestellt.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 3. November 1910.  
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr. Bibelfunde. Pastor Wohlgenuth.

# Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig



Spitzen, Stoffe und Gewebe, Die empfindlich oder zart, Nur allein die Sunlichtseife Gründlich reinigt und bewahrt!



## Massagen

werden gemessenhaft ausgeführt in und außer dem Hause.

**K. Fieber,**

ärztl. gepr. Masseur aus Bad Kudowa, Weichenstraße 22, 2.

## Königl. Dom. Zaskotisch

bei Hohenkirch Westpr.

hat jederzeit

springfähige u. jüngere

## Bullen



des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben.

Die Herde erhielt auf der Gruppenchau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

## Das Bug-Atelier

**Frieda Schlesinger,**

Breitestr. 17, 1.

bietet reiche Auswahl in eleganten und einfachen Hüten, sowie in schicken Miederbüten.

## W. SPINDLER

Berlin C. und

Spindlersfeld bei Cöpenick.

## Annahmen

in Thorn:

**A. Böhm, Brückenstr. 34,**

**N. Monts, Mellienstr. 95, I.**

Sendungen täglich.

Lieferzeit 8 bis 14 Tage.

Telephon 397.

## Färberei und Chemische Waschanstalt.

10 Pfund-Rosfack der bekannten

**Oderbruch-Gänsefedern**

liefern unzerfärbt mit Daunen frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen

Nachnahme von 14,30 Mk.

Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.

**Richard Lübeck, Friesenfelde, (Neumark).**

## Befanntmachung.

Weihnachts-Aufträge

auf

**Vergrößerungen**

erbitte im Interesse prompter Ausführung schon jetzt.

**Atelier Bonath, Gerechtestr. 2,**

Telefon 536.

## Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben

mit den echten

**BRAUNS'SCHEN FARBEN**

Wirkungsbereich Millionfach bewährt.

Zu haben in Drogeriehandlungen u. Apotheken.

Man achte auf nebenstehend abgebildete Schließmarke.

**SCHLÜSSEL-MARKE**

Gepreßte

## Feucht = Bülpe

(Kartoffelrüdzände)

verkauft per Wagon oder Gespann, à 20 Pfg. pro Ztr., ab Fabrik

## Stärkefabrik Thorn.

Zu verkaufen

1 sehr große, gut erhaltene Blüschgarnitur (Nußbaum), 1 Sofa, zwei

Stühle, 1 Tisch, 1 sehr neues Pianino, (Nußbaum), 1 sehr

großer Spiegel mit Einse (Nußbaum), 1

gut erhaltene Damen-Nähmaschine (Singer) zu verkaufen bei

**Nastaniel, Seifengeheißte. 6,**

Telefon 605.

1 eiserner Ofen, geeignet f. Restauration, ist billig zu verkaufen bei

**Florkowski, Wachestr. 12.**

**Browningbüchse,** 9 mm, ganz automatisch, eingetroffen. Einige sehr gut erhaltene Selbstspanner-Doppelflinten, Drillinge und Browningflinten, vorzögl. im Schuß, billig abzugeben.

**E. Peting, Waffengesch., Schillerstr.**

## Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt. Thorn den 11. September 1910.

## Städtische Gaswerke.

## Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfmaschinen sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren zc. hat abzugeben

## Gaswerk Thorn.

## Stammzuchterei



des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) zu Friederitenhof bei Schönsee (Westpr.)

Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909.

Sehige Stammeber: „Hamburg“, 1 a Preis. D. u. G. Hamburg 1910. „Sord“, a. d. höchstprämiierten Herde Englands von Lord Ellesmere-Worsly importiert.

Eber pro Monat 20 Mark, Säue pro Monat 18 Mark.

Zuchttiere unter 3 Monaten werden nicht abgegeben. Ältere Tiere auf Anfrage. Die Herde steht unter ständiger Kontrolle des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer Danzig.

Zurzeit stehen hervorragende schöne jüngere und springfähige Eber, auch tragende Erstlingsjauen, zum Verkauf.

**M. Sperling.**



## C. G. Dorau, Thorn,

Altstädt. Markt 14,

neben dem kaiserlichen Postamt.

Gründung 1854 Gründung

empfehl:

**Pelz-Kolliers** 4, 6, 9, 15—18 Mk.

**Pelz-Kragen** 21, 27, 30—250 "

**Pelz-Muffen** 4.50, 6, 9, 15—140 "

**Pelz-Mützen** 12, 15, 18, 20—36 "

**Damen-Pelze** 100, 150, 200, 250 "

**Damen-Jacken** 100—150 "

**Herren-Pelze** 100, 150, 200, 250 "

**Pelz-Joppen** 60, 70—150 "

**Ziegen-Decken** 4—13.50 "

**Angora-Decken** von 9 Mk. an.

**Wagen-Decken** m. Tuchbezug von 65 Mk. an.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäß. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

## Unsere ABC-Schützen

holen für die Mutter beim Kaufmann am liebsten die

## Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

## Cocosa

Sie wissen nämlich, dass man pro Pfund die regelmässig erscheinende Nummer des Unterhaltungsblattes vom kleinen Coco gratis erhält. Cocosa ist ein unvergleichliches Butter-Ersatzmittel für Tafel und Küche.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhld.)

## Grosse Sondertage.

Nur 4 Tage! **95 Pf.** Nur 4 Tage!

Dienstag, 8., Donnerstag, 10., Freitag, 11. und Sonnabend, 12. November.

- |  |        |
|--|--------|
| 1 Normal-Herrenhemde, Grösse 4, 5, 6                                 | 95 Pf. |
| 1 Normal- oder gefütterte Herrenhose, 4, 5, 6                        | 95 Pf. |
| 2 Damen-Jacken mit Aermel  | 95 Pf. |
| 1 weisse Damen-Nacht-Jacke   | 95 Pf. |
| 1 weisses Damen-Hemde, gestickt                                      | 95 Pf. |
| 1 Damen-Unterrock, Eider, Flanell mit Volant                         | 95 Pf. |
| 1 Paar Damen-Beinkleider mit Volant und Languette                    | 95 Pf. |
| 1 Paar Damen-Beinkleider, weiss, Knie- oder lge. Form                | 95 Pf. |
| 2 Paar imit. Wildl.-Damen-Handschuhe m. 2 Knöpfen                    | 95 Pf. |
| 3 Paar weiss gestrickte Damenhandschuhe                              | 95 Pf. |
| 1 Paar Herren-Krimmerhandschuhe mit Knopf                            | 95 Pf. |
| 1 extra breite Hausschürze mit Volant und Tasche                     | 95 Pf. |
| 1 Kleider-Reform-Schürze mit Volant                                  | 95 Pf. |
| 1 Mieder-Schürze mit Volant und Tasche                               | 95 Pf. |
| 1 hochelegante Tee-Mieder-Schürze, bunt oder weiss                   | 95 Pf. |
| 1 gestrickte Damen-Weste 6, 7, 8                                     | 95 Pf. |
| 2 Knaben-Schürzen, 45—60   | 95 Pf. |
| 1 prima Knaben-Schürze mit Revolver                                  | 95 Pf. |
| 1 elegante Kinder-Schürze mit Volant, schwarz, weiss und bunt, 45—95 | 95 Pf. |
| 4 Gerstenkornhandtücher  | 95 Pf. |
| 3 gestreifte oder weisse Handtücher                                  | 95 Pf. |
| 2 grosse Damast-Handtücher   | 95 Pf. |
| 1 Kaffee-Decke mit oder ohne Franzen                                 | 95 Pf. |
| 1 grosses Umschlagtuch   | 95 Pf. |
| 4 1/2 Meter Madapolam-Stickerei                                      | 95 Pf. |
| 1 Paar gefütterte Kinder-Trikots (55—85)                             | 95 Pf. |
| 6 prima Scheuertücher  | 95 Pf. |
| 1 Velour-Damenbluse  | 95 Pf. |
| 1 Knaben-Sweater, rot oder marine                                    | 95 Pf. |
| 1/2 Dtzd. seidenart. Batist-Damen-Taschentücher mit Hohlsaum         | 95 Pf. |
| 1 Dtzd. Kinder-Taschentücher mit buntem Rande                        | 95 Pf. |
| 1 grosses Bettlaken, weiss oder bunt                                 | 95 Pf. |
| 2 Bettvorleger, Sealskin, rot eingefasst                             | 95 Pf. |
| 2 Paar Herren-Socken, extra stark                                    | 95 Pf. |
| 2 Paar Frauen-Strümpfe, extra stark                                  | 95 Pf. |
| 1 hocheleganter Sammet-Gummigürtel                                   | 95 Pf. |
| 1 extra starke Markttasche   | 95 Pf. |
| 1 Damen-Korsett mit 8 unzerbrechlichen Federn                        | 95 Pf. |
| 1 Filztuch-Tischdecke  | 95 Pf. |
| 1 Spachtelgarnitur (1 Läufer, 2 Decken)                              | 95 Pf. |

Noch nie dagewesen:

- |  |        |
|--|--------|
| 1 Damen-Handtasche mit imit. Perlmutter-Einlage    | 95 Pf. |
| 1 brummender Teddy-Bär oder 1 singende Eskimopuppe | 95 Pf. |
| 1 wunderbarer durchbrochener imit. Nickel-Brotkorb | 95 Pf. |
| 1 echt goldener Ring, gestempelt 333 } nur solage  | 95 Pf. |
| Ca. 100 echte Felle zum Aussuchen } Vorrat         | 95 Pf. |
- Ein grosser Posten extra breiter und langer Damen-Trikotröcke, früher. Preis ca. 4.00, jetzt p. Stück 1.95 M.

## Kaufhaus S. Baron

Schuhmacherstrasse 20.

## Einen dauernden Gewinn

bringt für jeden Betrieb die Erkenntnis, daß Betriebssicherheit und Einfachheit nahezu gleichbedeutend sind.

**Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen** von 10—800 PS. arbeiten unter Vermeidung jeder verzwickten Ventillsteuerung mit dem einfachsten, zweckmäßigsten und bewährtesten Steuerungsorgan, dem völlig entlasteten Rollenschieber, und sie werden hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von anderen Bauart übertroffen.

## R. WOLF,

Magdeburg-Buckau, Zweigbureau: Danzig, Stadtgraben 12.

# Die Presse.

(Viertes Blatt).

## Welchen Ständen gehörten die Opfer der großen französischen Revolution an.

(Nachdruck verboten.)  
 Es ist eine ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß die meisten Opfer der großen Revolution des Jahres 1789 unter dem französischen Adel und den höchsten Ständen des geistlichen und weltlichen Adels, gesucht werden müssen. In der That ist dies aber durchaus nicht der Fall. Tatsächlich sind dem Schreckensregiment der Marat, Danton und Robespierre viel weniger Edelleute zum Opfer gefallen. Schon der 1830 verstorbene Schriftsteller Louis Prudhomme hatte sich die besten Todessurteile auf das genaueste nachzuweisen und den Stand und die gesellschaftliche Zugehörigkeit eines jeden Verurteilten festzustellen. Die Gesamtzahl der Männer und Frauen, welche die Guillotine bestiegen mußten, ist damit sehr genau festgestellt; soll doch das revolutionäre Tribunal von Paris allein 12 000 Menschen dem Henker ausgeliefert haben. Aber man wird aus diesen 12 000 noch einen allgemeinen Schluß ziehen können, nämlich, daß die große Revolution, die der vierten Stände das größte Blutbad anrichtete. Ein französischer Gelehrter veröffentlicht vor neuem das Ergebnis der Nachforschungen Prudhomme's. Weit oben stehen unter den 12 000 Opfern die königlichen Bauern (nobles) Komites unter dem Sammelnamen "Gendarmen der Bende" (Marengue) auf Schaffot geföhrt wurden: ihre Zahl beträgt 3193. Dann folgen 2212 selbständige Handwerker, Maurer, Tischler, Schneider, Schmiede usw.; 1273 Leute aus dem kleinen Bürgerstande; 778 Bauern und Ackerbauern; 767 Priester und Mönche; 715 Soldaten; 708 Frauen und Mädchen, meist dienenden Gesinde; 639 Adlige; 585 Advokaten, Notare, Rechtsanwälter; 539 Fabrikanten, Kaufleute und Bankiers; 244 männliche Dienstmädchen; 156 Gastwirte und Weinbändler; 76 Ärzte und Chirurgen; 78 Matrosen; 49 Lehrer; 46 Schriftsteller; 21 Schauspieler und 2 Lumpenjammer. Unter diesen 12 000 (genau genau: 12 076) Revolutionsopfern nimmt also die Geistlichkeit nur den fünften und den dritten Teil der Opfer, nämlich 7965, ein. Nicht zu den herrschenden Klassen, sondern zum Volk, dem herrschenden Volk, das die Revolutionäre dieser Statistik betreiben wollten. Eine Ausdehnung der Revolution auf sämtliche während der großen Revolution vollzogenen Todesurteile würde zu ganz anderen Resultaten führen, und nicht das geringste daran ist die Tatsache, daß von je zwei Opfern der großen französischen Revolution ein Opfer aus dem Arbeiterstande sein würde. Wenn man der Geschichte der Revolution mit der blanken unerbittlichen Waffe des Zahlenstimmens zuleibe geht, zeigt sie ja immer ein anderes Gesicht, als in den Darstellungen, die der Haß und die Günst der Parteien von ihr zu entwerfen lieben.

## Merkwürdige Nahrungsmittel.

(Nachdruck verboten.)  
 Wenn wir heute ohne Rücksicht auf Zeit und Ort, nur auf unser Portemonnaie bedacht, Delikatessen von allen Enden der Welt auf unserem Tische erscheinen lassen können, so wird es schwer, uns in Zeiten zurückzudenken, in denen der Mensch nur mit den Eckarbeiten abzufinden hatte, die ihm sein Breitengrad bot. Daß in manchen Gegenden in Hülle und Fülle vorhanden waren, ist klar. Wahrscheinlich durften also die Bewohner armer oder mittlerer Regionen nicht sein! Den Reiz, die Eigenschaften zu vermehren, erzeugten zwei große Faktoren: die Not und der Überfluß. In der Natur gibt es kaum ein Tier oder eine Pflanze, die dem Menschen nicht in irgend einer Form oder zu irgend einer Zeit von der Not als Nahrung zugewiesen worden wäre, und auf dem Gebiete der Gastronomie, seit also die Zubereitung verfeinert wurde, gibt es wohl kaum einen Rohstoff, den die Gourmets verschmäht hätten.

Wären wir einmal unseren lieben Nächsten in die Töpfe! Je weniger Kultur, umso primitiver die Ernährung. In Inner-Asien gilt faulendes Fleisch, möglichst mit Maden bedeckt, als größter Delikatessen. Neger und nordafrikanische Wilden verarbeiten Heuschrecken und eine Fliegenart zu einer Art Brot, in Südamerika verzehrt der Bau angezündet hat. Auf Samoa ist ein wurmartiges Meeresprodukt „Palolo“ eine hervorragende Delikatesse. In Patagonien und an den Küsten des Meeres werden Fische eingeweicht und verzehrt, sobald sie den nötigen Reiz haben. Schlangen werden in Amerika, Australien und Ozeanien, und auch Eidechsen finden ihre Liebhaber, z. B. in Mexiko das Agolotl, ein Reptil der Leguan und überall, wo sie vorkommen, falls großer Beliebtheit. Affen erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. China, das überfüllte Land, greift zu Hundens, Katzen, Ratten, Mäusen, Hasen und andererseits wieder eine höchst raffinierte Kochkunst. Saisischloss, Trepang, in Kaff

konferierte Eier, Salanganenester, Bambussprossen, Pilzenwiebeln und ein fester, weißer, in der Bambusstau lebender Wurm sind Delikatessen, zumteil auch für europäische Zungen. Die Japaner, das viel ärmere Volk, halten sich mit der Kochkunst nicht viel auf; sie haben einfache Gerichte, von denen uns nur der angebratene, aber noch lebend aufgetragene Fisch abfällt, der sich noch bewegen muß, wenn man von ihm schneidet! Genau so verfuhr man übrigens um 1500 in Europa mit der Gans.

Die Grönländer schätzen rohe und gefrorene Speisen sehr, z. B. Fische. Die Jakuten erlaben sich zum Nachtisch an gefrorenen Beeren und dem gefrorenen Inhalt der Rentiermägen, auch das gefrorene Rentierblut ist ihnen eine Delikatesse. Bei den Vegetabilien stoßen wir weniger auf Absurditäten, wenn wir auch nicht die Leidenschaft der Koangoleute begreifen, spanischen Pfeffer in solchen Quantitäten zu essen, daß sich ihnen die Haut von Zunge und Gaumen löst. Höchst eigenartig ist allerdings eine Frucht Indiens, der Durio. Sie ist groß wie ein Rindskopf und birgt im Innern einen zitronengroßen Kern, der aber nicht hart ist, sondern schmelzend weich, und von köstlich erfrischendem und aromatischem Geschmack. Doch dies Fruchtfleisch verbreitet den ausgeprochenen Geruch menschlicher Exkremente! Ein Scherz der Schöpfung! Es ist durchaus verboten, die Duriofrucht in indische Europäerhotels hineinzubringen oder gar dort zu öffnen.

Der Mensch ist wirklich das größte Raubtier, das die Erde trägt. Er frißt alles, was er bezwingen kann, und fängt dabei mit seinesgleichen an. Astor, der New Yorker Milliardär, gab unlängst ein afrikanisches Mahl, bei dem das Fleisch von Löwen, Nashorn, Nilpferd, Alligatoren, Elefant und Zebra vorkam; die Kaiserin Josephine ruinierte einst Bonapartes Tiergarten, um „alt-römisch“ zu speisen. Dr. Hermes, der Direktor des Berliner Aquariums, gab vor Jahren ein Frühstück, bei dem der Schlangen-Milcherei gereicht wurde! Stanley begehrte sich für Jaguar, Elefantenrüssel und Riesenschlange, welche letztere er weit über Raubfleisch stellte. Rindley löst die Elefantenfüße, Dr. Speck delectiert sich an Affen, Homson rühmt sogar die Hyäne, Nansen hat an Walrisschaut Wohlgefallen gefunden, und es finden sich unter weiteren Berichten auch Belege dafür, daß Bismarck und Stinktiere genießbar gefunden werden. Ja, der Pariser Journalist Renoir bekennt offen, er besitze seit der Belagerung von 1870 solche Vorliebe für Ratten, daß er sie nicht mehr missen mag. Über den Geschmack ist eben nicht zu streiten. Ganz verfehlt aber wäre es, wollten wir pharisäisch an unsere Brust schlagen und rufen: „Wir sind doch besser, als jene da!“ Käsegeruchschwänze, Rentierzungen und Bärenschinken sind durchaus moderne und bei uns angesehene Delikatessen. Das Schleimnetz der indisch-chinesischen Seeschwalbe und getrocknete Holothurien wiegen wir fast mit Gold auf; Austern essen wir roh und ebenso manchmal die Seeemuscheln und sogar Flußmuscheln. Was ist Kaviar anderes als gesalzener Stör-Rogen, Weichhäute anderes als Milch oder Sahne im Beginn des Zerfallszustandes? Frösche und Schnecken sind auch bei uns Lederbissen, und wir wissen, daß Arme nicht Hunde und Katzen bei uns verschmähen, sogar Schlangen werden in Deutschland gegessen! Schildkrötensfleisch zählt zu den teuersten Bissen, Tintenfische, Polypen und Seespinnen, See-Egel und Fischlaich oder ganz junge Fische (Monna) findet man auf jedem Markt an den Küsten Südrusslands und Norditaliens. In Paris kommen sogar Eidechsen, Salamander und junge Krokodile jetzt als Schwaren vor, nachdem eben erst die Kameltoteletts und Zebubüdel Glaso gemacht haben. Saisisch essen wir Nordländer — aber unter anderem Namen. Aus Kürbis backt man in Siena ein süßes Brot, und Kürbis sowie Taubenmist dienen in Frankreich zum Lockermachen des Brotes, wie in Holland Schafmist zum Grünfärben des Käses. Und sind die von uns mit Appetit gegessenen Eingeweide (Königsberger Fleck) etwas ästhetisch Schönes? Ganz modern sind auf den Tafeln unserer Reichen wieder Schwan und Pfau, und blättern wir nur 100 Jahre in unseren Kochbüchern zurück, so stoßen wir auf die Verwendung von Murrentier, Igel, Eichhorn, Dachs, Stiebschläfer, Biber, Otter, Seehund, Delphin, Bär, Esel, Elentier, Trappe, Reiter, Kranich, Pelikan, Flamingo, Storch, Specht, Rabe, Krähe, Häher, Schwalbe, Sperling, Kuckuck, Riebiß, Wiedehopf, Rohrdommel usw. Auch wir würgten mit Teufelsdröck (Asa foetida), dem Lacerpitium des Apicius, löstten Nesseln und aßen die Schoten roh und trocken, ja sogar aus Hirschgeweih und Rehfell wußten unsere Voreltern schmackhafte Suppen und aus Blumen süße Speisen zu bereiten. Den Hautgoß, die „Morifikation“, also die beginnende Verwesung liebten unsere Großeltern noch in dem Maße, daß der Hase Maden haben, der Fasan von den Schwanzfedern abfallen und der Auerhahn acht

Tage vergraben sein mußte. Und wie die Rohstoffe, so sind auch noch heutigen Tages bei uns manche Zubereitungen barbarisch. Ich will nur hervorheben: den Salat aus rohem Zander mit Essig und Öl angemacht, den man in Holland trifft, den eingepökelten rohen Lachs (Graflax) Schwedens, die neuen Fruchtalate Amerikas aus Orangen, Pfirsichen und Bananen mit Mayonnaise vermischt und die „derniers Cris“ der letzten drei Jahre: Gänse-schmalzschritten mit Beilchen bestrut (Kopenhagen), Stangenspargel, roh serviert, wie Sellerie (Paris) und Roastbeef mit Matjeshering (Hamburg). Als Gipfel der Unnatur dürfte aber das Erdbeeren zu betrachten sein, das in allen Kontinenten auftritt.

Ja, ja, der Mensch weiß nicht, wovon er fett wird, sagt ein pommerisches Sprichwort mit Recht!

## Das enorme Anwachsen Newports.

(Nachdruck verboten.)  
 Noch immer ist London die größte Stadt der Welt und wird es auch unbestritten in den nächsten Jahrzehnten bleiben. Sie ist an Bevölkerungszahl den übrigen Städten, mit einer Ausnahme, weit voran. Diese Ausnahme bildet New York, das London nahe auf den Fersen ist. Es zählt bereits eine fast doppelt so große Bevölkerung wie Paris, die drittgrößte Stadt der Welt. Nehmen aber beide Städte, London und New York, in gleichem Verhältnis zu, so dürfte es nur einiger Jahrzehnte bedürfen, und New York hat London den Rang abgelaufen. Das Wachstum Newports seit zehn Jahren muß als geradezu wunderbar bezeichnet werden. Im Jahre 1900 betrug seine Bevölkerungsziffer, nach „Scient. Am.“ 3 437 202. Am 1. September 1910 wurden durch das städtische Zählungsbureau 4 766 883 Einwohner festgestellt. Der Zuwachs innerhalb der zehn Jahre betrug somit 1 329 681 Personen, also 38,7 Prozent. In kleineren amerikanischen Ortschaften, namentlich in aufblühenden Minenbezirken, mag ja manchmal der Prozentfuß ein noch weit höherer sein — für eine Stadt von der Größe Newports muß der vorliegende aber als ganz außerordentlich bezeichnet werden.

Von jeher schon zeichnete sich New York durch sein außerordentlich schnelles Wachstum aus. In den 120 Jahren seit 1790 waren nur vier Jahrzehnte zu verzeichnen, in denen der Prozentfuß hinter dem letzten zurückblieb. Von 1810 bis 1820 betrug die Zunahme 28,4 Prozent und sank in der 1870 endenden Dekade infolge des Krieges auf 15,8 Prozent herab, stieg aber 1880 wieder auf 38 Prozent. Der größte Zuwachs, nämlich 82,7 Prozent, war in den zehn auf den Revolutionskrieg folgenden Jahren zu vermerken, denn 1790 hatte die Stadt nur 33 171 Einwohner, 1800 dagegen schon 60 515; die Zunahme war auch in dem darauffolgenden Jahrzehnt eine sehr bedeutende, nämlich 59,3 Prozent. Während sie im Jahrzehnt 1810—1820, wie schon erwähnt, auf 28,4 herunter gegangen war, schnellte sie 1820—30 wieder auf 63,8 Prozent empor und hielt sich in den drei folgenden Jahrzehnten stets auf mehr als 50 Prozent. Die erste Million hatte die Stadt New York erst in dem 1880 endenden Jahrzehnt überschritten; in diesem Jahre zählte sie 1 206 299 Einwohner.

Die Bevölkerung Londons belief sich im Jahre 1901 auf 6 581 372 Personen, und gegenwärtig schätzt man die Einwohnerzahl auf über 7 500 000. Paris besaß im Jahre 1901 eine Bevölkerung von 2 714 068 Seelen und mag jetzt auf beträchtlich über 3 Millionen angewachsen sein. Berlin zählte 1906 2 040 148 Einwohner; es wird nie, auch bei stärkstem Wachstum nicht, die Bevölkerungszahl Londons oder Newports erreichen können, da bei ihm nur das Stadtgebiet, nicht aber das seiner Vororte zählt. Tokio, Japans Hauptstadt, hatte vor zwei Jahren eine Bevölkerung von 2 085 160 Seelen. Auch Chicago hat sich während des letzten Jahrzehnts bedeutend vergrößert und es ist leicht möglich, daß es schon jetzt den Rang der vierten Stadt der Welt einnimmt. Rs.

deutschen Chirurgen Bernhard Rudolf Konrad von Langenbeck. Dieser große Arzt begann seine akademische Lehrtätigkeit an der Universität seiner Vaterstadt Göttingen; 1842—1847 war er Professor der Chirurgie in Kiel, dann ging er als Direktor des königlichen chirurgischen Krankenhauses nach Berlin. Während des schleswig-holsteinischen Krieges erwarb er sich als Leiter des Sanitätswesens die größten Verdienste; zum Dank wurde er geadelt. Im Jahre 1866 wurde er zum Generalarzt ernannt; als solcher machte er auch den deutsch-französischen Krieg mit. Im Jahre 1882 zog sich der greise Forscher in den Ruhestand zurück. Am 30. September 1887 schloß er in Wiesbaden die Augen. Langenbeck war einer der genialsten Chirurgen des vorigen Jahrhunderts. Die Lehre von den Resektionen, die er auch auf die Kriegschirurgie anwandte, ist sein unvergängliches Verdienst. Dank seiner Tätigkeit können jetzt vielen Kranken Gliedmaßen erhalten werden, die die Ärzte der alten Schule stets amputierten. Als akademischer Lehrer hat Langenbeck viele der besten Chirurgen unserer Zeit herangebildet.

## Mannigfaltiges.

(Tod eines Großindustriellen.)  
 Fabrikant Heinrich Heraeus, Inhaber der weltbekanntesten Platinerschmelze W. C. Heraeus in Hanau, ist in Berlin, wo er geschäftlich zu tun hatte, im 50. Lebensjahre an einem Schlaganfall gestorben.

(Das Opfer einer unsinnigen Wette.) Aus Freienwalde wird berichtet: Im benachbarten Braßk hatten drei Knaben gewettet, wer von ihnen in der kürzesten Zeit einen elektrischen Bittermaß erlernen könnte. Hierbei geriet der 13jährige Sohn des Arbeiters Bayard in die mit 10 000 geladenen Leitungsdrähte, wodurch Kurzschluß entstand. Der Knabe war sofort in Flammen gehüllt und erlitt tödliche Brandwunden. Nachdem der Überlandzentrale Heegermühle Mitteilung gemacht worden war und diese den Strom ausgeschaltet hatte, konnte die Leiche aus den Drähten entfernt werden.

(Kühnheit der Raben.) Einen neuen Beleg für die Kühnheit, die Raben oftmals bei ihren räuberischen Angriffen auf andere Tiere an den Tag legen, bringt ein Schleswiger Blatt, das folgende Jagdgeschichte berichtet: Ein Jäger schoß einen Hasen wund, den der Jagdhund alsbald fraß, um ihn seinem Herrn zu bringen. Da erschienen plötzlich mehrere Raben, schossen auf den Hund los und traktierten ihn mit Schnabelhieben, denen sich der Hund durch die Flucht zu entziehen suchte. Die schwarzen Räuber folgten ihm aber und setzten ihm derart zu, daß er den Hasen fallen ließ und heulend auf seinen Herrn juraste, um bei ihm Deckung zu suchen. Bis auf 15 Schritt von diesem begleitete ihn einer der geflügelten Gesellen, fortwährend in der Luft auf den Kopf des Hundes loshackend. Als sich der Rabe dann emporhebt, um kehrt zu machen, trifft ihn des Weidmanns Schwert, und er muß mit seinem Leben seinen bewundernswerten Mut bezahlen. Die übrigen Raben haben inzwischen dem Hasen den Garau gemacht und schleppen ihn mühsam fort. Mit erstaunlicher Kraft heben sie ihn in geringe Höhe und tragen ihn jedesmal 10 bis 15 Schritte fort. Der Jäger verlor seinen Hund den Raben nachzusehen, doch dieser vermag wissend den Gehorsam. Der Jäger schießt nun nach den frechen Räubern. Nach dem ersten Fehlschuß geben sie ihre Beute aber noch nicht auf. Erst als einen von ihnen die Schrotkörner tödlich erreichen und einem zweiten die Federn bedenklich lockern, zieht der letzte klagend von dannen.

(Der bei der Firma Lang in Mannheim entstandene Schaden beläuft sich auf 1 600 000 Mark. Bei dem Brande sind über 2000 fertige Maschinen vernichtet worden.)

(Erfolg deutscher Industrie im Auslande.) Die Verwaltung der serbischen Staatsbahnen hat die Bestellung von 400 Waggons bei einer Breslauer Waggonfabrik beschlossen.



Zum 100. Geburtstage Langenbecks.  
 Am 8. November feiern die Gebildeten Deutschlands den 100. Geburtstag des großen

Gegen viele Hautleiden, wie jugende Dermatosen, (Psoriasis), Seborrhoea d. Kopfes u. Gesichtes, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündl. Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo d. Kinder, chron. Ekzeme (incl. Anidien) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt für Hautl., mit bestem Erfolg Zuder's Patent-Medizinal-Seife à Stk. 50 Pf. (15<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) u. 1.50 M. (35<sup>0</sup>/<sub>10</sub>), stärkste Form, im Verein mit Zuder's Creme 75 Pf. u. 2 M. in famit. Apoth., Drog. u. Parf.

## Flechten

**Bekanntmachung.**

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Älteren durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz frohmacht. Allen soll beieinander sein! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückbleiben, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll in diesem Jahr am Totenfeste, den 20. November, in den hiesigen evangelischen Kirchen nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigen Bekleidungsstücke usw. ein frohes Christfest beschaffen zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringende Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, diese Mehrausgaben allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterzählungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgererschaft und dürfen bei deren bewährter Wohlthätigkeit und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armen-Deputierten, Armenpfleger, Armen- und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den berechneten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Den Tag der Kollekte in der reformierten Kirche bestimmt der zuständige Geistliche.

Thorn den 1. November 1910.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

**Städtische Säuglingsfürsorge.**  
Am Mittwoch den 9. November, 2 Uhr nachmittags findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bahnhofstr. 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Dr. Simkewicz statt.

Mütter und Pflegeeltern werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Thorn den 5. November 1910.

Der Magistrat.

**Königliche Gewerbeschule,**

Abteilung C,  
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen,

**Backkursus**

(Kleingebäck, Kuchen, Torten, Pfefferkuchen, Konfekt usw.) einmal wöchentlich Freitags von 3 bis 7 Uhr. Beginn am 11. November, Preis 15 Mark für das Halbjahr. Anmeldungen von Hausfrauen und jungen Mädchen nimmt die Vorsteherin Fräulein Staeckmann im Geschäftszimmer der Schule, vormittags von 10 bis 11 Uhr entgegen.

Eine Pfefferkuchen-Ausstellung mit Verkauf kurz vor Weihnachten wird geplant.

Thorn den 20. Oktober 1910.

Das Kuratorium der königl. Gewerbeschule.

Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife, sowie

sonstige Putzartikel, ferner:

- Putzleder,
- Putzlappen,
- Scheuertücher,
- Bohnerlappen und -Schwämme,
- Scheuerbürsten und Kleiderbürsten,

in allen Preislagen vorrätig, empfiehlt

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik,  
33 Altstadt, Markt 33.

**Taschenmesser, Scheren.**  
Größte Auswahl!  
Billigste Preise!  
**Gustav Meyer.**

**Braunthw. Gemüsekonerven**  
erhältliche Ware.  
Schnittbohnen 2 Pfd., Dose von 32 Pfg. an  
gem. Gemüse 2 Pfd., Dose von 55 Pfg. an  
Erbsen 2 Pfd. Dose von 45 Pfg. an,  
solange Vorrat reicht.  
Ein Posten vorjähriger  
Frucht- und Gemüsekonerven,  
um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

**Heymann Cohn,**  
Schillerstraße 3.  
1 Flügel zu vermieten oder zu verkaufen  
Brückenstr. 16, 1. r.

**Ausprache an die Bevölkerung**  
über  
**die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung**  
sowie der Viehzählung in Preußen  
am 1. Dezember 1910.

Mit dem 1. Dezember d. Js. feiert in Preußen wie im ganzen deutschen Reich die Tag der Volkszählung wieder. Die unbedingte Notwendigkeit regelmäßiger Aufnahmen dieser Art ist allgemein anerkannt. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwicklung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Kosten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche sich nach der Volkszahl richten — wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Wahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Verfahren bei Gemeindevahlen usw. —

Eine Aufnahme von dem Umfange der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnismäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. Js. werden im ganzen Staate Zähler, insgesamt wohl eine Viertel million und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorzupreden, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. Js. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A“ und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichnis B“ zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C“ zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D“.

- Die Haushaltungsvorstände haben nur
- die Zählpapiere in Empfang zu nehmen,
  - sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen und
  - sie vom 1. Dezember d. Js., mittags 12 Uhr ab, zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das notwendige Material für die Beurteilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirtschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung ebenfalls bereits bekannt und geläufig. Es werden gezählt die Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammenhänge und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwicklung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; insbesondere soll festgesetzt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können.

Die Zählung erfolgt wieder nach viehhaltenden Haushaltungen. Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, welches in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember 1910 auf dem Hofe, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese wahrheitsgetreu einzutragen. Dabei sind die auf der Rückseite der Zählkarte gegebenen Erläuterungen genau zu beachten.

Die Viehzählung ist eine selbständige zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen beauftragt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Viehzählung sind nicht zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und seine Viehhaltung nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendeter Arbeit eingeklappt; jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Militärverhältnis, Beruf und Gewerbe, etwaige Mängel und Gebrechen usw. niemals vor unberufenen Augen kommen oder an die Öffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung, auch hinsichtlich der nicht vom Staate, sondern von den einzelnen Gemeinden gestellten Fragen dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevollte Arbeit fast sämtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und Elementarlehrern, die für eine rege Beteiligung dieser Art an dem Zählgeschäfte erforderlichen Dienstleistungen zu gewähren sind, darf erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und in ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittels- oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfalls des Unterrichtes am Zähltag dienstfreien Lehrer einer Aufzählung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwillig Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies tun durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbleibende Lücken oder Unklarheiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Verwahrung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Haushaltungsvorstand selbst nicht zuhause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetzgebung; es wird wohl kaum einer von ihnen diesen anzurufen brauchen, sondern alle werden ohne weiteres die Rücksicht finden, die jeder für das allgemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, etwa durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welder letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Das königliche statistische Landesamt wird das Seine tun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen möglichst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichungen für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt nutzbar zu machen.

Berlin den 22. Oktober 1910.

**Königlich preussisches statistisches Landesamt.**

**Dr. Blenck,**

Wirksamer Geheimter Oberregierungsrat, Präsident.

**Das prachtvollste Weihnachtsgeschenk**

**Gitarre-Zither** Diese Zithern sind nach den unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern von jedermann, selbst von Kindern, sogleich zu spielen. Die Ausstattung ist elegant und der Ton schön u. edel; herrlichste Harmonik!

Diese Zithern sind 50 cm lang und werden mit Schlüssel, Stimmstange, Schulnotenhalter, Ring u. Carton geliefert. Mit 5 Akkorden, 41 Saiten kosten dieselben nur **7.50 Mk.**, mit 6 Akkorden, 49 Saiten nur **9.00 Mk.** Mit Säule u. Harfenkopfge-  
nur **9.00 Mark**, mit 6 Akkorden nur **10.50 Mark**. 25 Notenblätter im Werte von 2.50 Mark legen wir jeder Zither umsonst bei. Versand unter Nachnahme, Porto, Nachnahmespesen und Verpackung 1 M. Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Risiko also ausgeschlossen. Viele Tausend freiwillig eingegangene Anerkennungs-schreiben. **Neuheit! Großartige Erfindung!** Deutsches R.-G.-M. No. 983366

**Konzert-Zugharmonika mit Patent-Klaviatur-Griff**  
Sinnreichste Erfindung, welche je gemacht worden ist. Instrument hat 10 Tasten, 2 Doppelbässe, 3 Register (Tremolando-Zither-Apparat). Preis mit Selbstlernschulausstatt. 7.50 M. nur noch **5.40 M.** Extrafeine Kunstharmonika n. 21 Tas. 7.90 M. Alles andere **übertreffend!** Mit Glockenspiel 30 4 mehr. Porto 80 J. **Achtung!** Versäumen Sie nicht, sich vor Anschaffung eines Instruments unseren neuen Weihnachtskatalog mit bunten Abbildungen vorher **gratis u. franko** zu bestellen, enthaltend eine Menge des Neuen und Interessanten, sämtliche Musikinstrumente u. herrl. Weihnachtsgeschenke. **Ganz besondere Vorteile**, allergrößte Auswahl, Schreiben Sie noch heute an die bekannte Harmonikfabrik

**Husberg & Compagnie, Neuenrade 352. (Westf.)** Tatsächlich beste und billigste Bezugsquelle.

**Moderne Tapeten**

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.  
**J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,**  
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstrassen-Gde. Fernsprecher 345.  
**Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.**

**Eleg. gedieg. Plüschgarnitur, Herrschaftl. Wohnung, In die Stellung**  
gr. Trumeaux Gaststube, billig z. verk. 4 Zimmer, Entree, Küche, Badstube etc., 3. Etage, sogleich zu verm.  
Postamt Altstadt, Markt, 2 Tr., R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Annahme von  
**Depositengeldern**  
bis auf weiteres  
bei täglicher Kündigung à 3 1/2 %  
monatlicher " à 3 3/4 %  
3-monatlicher " à 4 %  
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.  
**Offbank für Handel und Gewerbe**  
Zweigniederlassung Thorn.  
Brückenstraße 36. Fernruf 126.

Spezialgeschäft für  
**Bilder-Einrahmungen**  
in feinsten sowie einfacher Ausführung  
zu billigsten Preisen.  
Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überheben. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen einen  
**Rabatt von 10 Prozent.**  
**Emil Hell, Breitestr. 4.**  
Kunsthandlung  
und Bilderrahmenfabrik.

**Geladene Jagdpatronen**  
  
**Rottweiler und andere Pa.-Fabrikate,**  
Jagdgewehre ♦ Jagdtaschen,  
Jagdmesser ♦ Jagdstöcke,  
Rucksäcke  
und alle sonstigen Jagdgeräte und Waffen  
empfehlen in grosser Auswahl  
zu billigsten Preisen  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H., Thorn,  
Breitestr. 35. — Fernsprecher 2.

**Besten Tee, 3, 4, 4,50 und 6 Mark,**  
**Teebrus, 2 und 3 Mark pro 1/2 Silo,**  
empfiehlt  
**Russische Teehandlung B. Hozakowski,**  
Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler.

**Reform-Zahn-Praxis**  
**Arthur Heinrich,**  
Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.  
Vollendete Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.  
Amerikanisches System.

**Wrauringe**  
  
hochmoderne Uhr in edel Gold, auf Wunsch auch ohne Säge. — Eigenes Fabrikat.  
Großes Lager in Uhren und Goldwaren.  
Reparaturen, vergolden, verfilzen.  
**F. Feibusch,**  
Juwelier, Brückenstraße 14, 1. Etage.

**Zur Jagd!**  
Jagdpatronen, geladen und ungeladen  
Munition aller Art,  
Jagdgewehre sowie sämtliche Jagdartikel in grosser Auswahl  
empfiehlt  
**Georg Dietrich**  
Alexander Rittweger Nachf.,  
Elisabethstr. 7. Elisabethstr. 7.